Nummer 192. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Vierteljährlich 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt. Hallescher Courier. Parlaments-Beilage. Landwirthsch. Mittheilungen. Lotterielisten.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 156.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 24. April 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Hornburgerstraße 8

Zur Lage.

Es ist charakteristisch, daß die Preßstimmen, welche den Ausgang des Prozesses Hammerstein zum Thema ihrer Betrachtungen wählen, nichts mehr davon verlauten lassen, daß dieser „Fall" das Ende der konservativen Partei bedeuten werde. Die Fabel, daß der frühere Chefredakteur der Kreuzzeitung das Haupt der Partei gewesen sei, findet eben nirgends mehr Glauben, — sie war damals ersonnen in der durchsichtigen Absicht, eine reine Privatangelegenheit, eine persönliche Affaire zu einer großen politischen Aktion aufzubauschen und aus den Verfehlungen eines einzelnen Mannes heraus die konservativen Ideen als mausetodt zu deklariren. Das faule Spiel hat jetzt ein Ende. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß in den Reihen der Linken bis auf den letzten Augenblick die freudige Zuversicht lebte, der Prozeß werde entweder einen politischen Skandal bringen oder aber den Ausspruch rechtfertigen, daß man irgend welche gute Rücksicht nehmen werde, war doch, ehe die Festnahme des Verbrechers glückte in mehr oder weniger offener Weise von Durchstechereien die Rede gewesen. Daß die Enttäuschung jetzt groß ist, kann man leicht erkennen.

Aber es hilft nichts: die konservative Partei lebt noch, die Ideen, die sie auf ihr Programm geschrieben und die Punkte, für die sie neuerdings mit Aufbietung aller Energie kämpft, gaben von ihrer werbenden Kraft noch nichts verloren. Mißmuthig konstatirt sogar heute ein Blatt des waschechtesten Freisinns, daß die Regierung sich wieder in den wichtigsten Angelegenheiten auf die Rechte stützt: die Gestaltung des Lehrerbesoldungsgesetzes, die Behandlung der Liberalen und der Städte habe das bereits erwiesen, deutlicher noch werde es sich bei der Debatte über die Kornhäuser zeigen. Auch die angekündigte Vermehrung des Grundkapitals der Central-Genossenschaftskasse bereitet den Freisinnigen großen Kummer. Mit Recht, denn es ist und bleibt eine große Blamage, daß die Prophezeiungen der sonst in Bankfragen sich für die allein Kundigen haltenden Freisinnigen so schmählich in die Bücher gegangen sind. Während in der Debatte bekanntlich der um die Bilanzen der Firma Soergel, Parrisius u. Co. bekümmerte Redner der Linken verkündet hatte, daß die Central-Genossenschaftskasse kläglich Fiasko machen werde, wird jetzt nach halbjähriger Thätigkeit eine Vereinfachung des Kapitals nothwendig, wahrlich ein Beweis für die Kurzsichtigkeit und Unkenntniß der Börsen- und Bankpartei, wie er klatanter nicht gedacht werden kann.

Die Vermehrung des arbeitenden Kapitals ist deshalb um so bemerkenswerther, als in der Begründung zugegeben wird, daß hauptsächlich die Landwirthschaft die Bank in Anspruch genommen hat. Der Freisinn will deshalb natürlich flau machen, indem er Bedenken wachruft, daß die für die Landwirthschaft nothwendigen langfristigen Kredite die Liquidität des Unternehmens in Frage stellen könnte. Wir meinen, Herr Dr. Miquel, der Vorgesetzte der Direktion, ist finanzpolitisch und banktechnisch klug genug, als daß sich die Herrschaften drüben Sorge um das Geld des Staates zu machen brauchten. Wir erblicken in dem Vorgehen der Regierung zwar nur eines der „kleinen Mittel", aber wir erkennen das Entgegenkommen der Regierung dankbar an, wird doch dadurch die Gewähr gegeben, daß man allmählich damit anfängt, für die Nothlage der Landwirthschaft nicht nur die Augen, sondern auch die Hand zu öffnen. Unablässige Agitation für die Ideale der konservativen Partei, welche identisch sind mit dem Wohl der produzirenden Stände, wird den Weg zum Siege auch in den Punkten bahnen, wo einstweilen die Macht der Gegner noch unüberwindlich scheint. Wenn die freisinnige Presse zum Sammeln bläst, um „agrarische Uebergriffe" zurückzuweisen, uns soll das recht sein. Wir haben aus unserer Ansicht nie ein Hehl gemacht, daß wir ehrliche und offene Interessenvertretung für nutzbringend halten. — Herr Eugen Richter mag den Kampf mit geschlossenem Visir fortsetzen, indem er unter der Devise „Freiheit und keine neue Steuern" die Wähler für die Interessen des internationalen Kapitals einzufangen fortfährt — und wir sind auch jetzt noch der Meinung, daß bei direkter Aussprache dessen, was man will, dem Volk es viel eher klar wird, wo man dessen Bestes anstrebt und wo man es als Vorspann für egoistische Zwecke benutzen will. Aus diesem Gesichtspunkt heraus finden wir den Groll des freisinnigen Volksmannes begreiflich: er sieht mit Recht schon jetzt in der Behinderung des „Schutzverbandes gegen die Agrarier" eine Dummheit ersten Ranges.

Der Rücktritt des Ministeriums Bourgeois.

Mit dem gestern in der französischen Kammer angenommenen Votum Goblet, in welchem ausgedrückt wurde, daß die Kammer nicht vor dem Senat die Segel streichen werde, hat sich die Schwierigkeit der Lage, nachdem nun das Abschiedsgesuch des Kabinets Bourgeois nach der Erklärung seines Chefs in der Deputirtenkammer dem Präsidenten Faure endgiltig eingereicht und von diesen angenommen ist, ins Ungemessene gesteigert. An die Stelle des Kampfes zwischen dem Senat und dem Ministerium Bourgeois ist ein offener Krieg zwischen den beiden gesetzgebenden Körperschaften ausgebrochen. Der Unterschied springt in die Augen. Ein französisches Ministerium ist ein sehr vergängliches Gebilde. Ein Konflikt zwischen dem Senat und einem Ministerium würde daher, da er mit dem Verschwinden des Ministeriums ebenfalls aus der Welt geschafft wäre, nur eine vorübergehende Bedeutung haben. Er würde gewissermaßen nur eine Episode sein. Anders aber ein Zwiespalt zwischen den beiden Kammern selbst. Ein solcher Zwist birgt die Gefahr in sich, zu einem dauernden zu werden und das Leitmotiv für die künftige Entwickelung der inneren Politik der dritten Republik abzugeben. Das Echo der Rufe, die gestern die Pariser Deputirtenkammer durchbrausten, der Rufe: „Nieder mit dem Senat! Es lebe die Verfassungsreform!" diese Rufe werden die Parole sein, unter der sich die Geschicke Frankreichs weiter gestalten. Ueber den Verlauf der Kammersitzung sei Folgendes Telegramm mitgetheilt:

Gleich nach Eröffnung der Sitzung liest Bourgeois vor überfülltem Saale folgende Erklärung vor: „Meine Herren! Am 2. April hat die Kammer mit 309 gegen 213 Stimmen meinem Kabinet den Ausdruck ihres Vertrauens erneuert. Am demselben Tage bewilligte sie mit 442 Stimmen gegen 30 die Forderungen für die Madagaskartruppen. (Wüthende Rufe auf der äußersten Linken: „Nieder mit dem Senat!" Schreie rechts: „Still da, Aufrührer!" Tumult.) Vorsitzender Brisson: „Ich will nicht gehört haben, was Sie einander zurufen. Bourgeois fortfahrend: Vorgestern verweigerte der Senat der Regierung die Erörterung derselben Kredite und erklärte ihre Bewilligung zu vertagen, bis ein anderes Kabinet vor ihm erscheinen würde. Wir mußten sofort prüfen, welche Pflichten uns dieser schroffe Gegensatz beider Kammern auferlegte. Der Senatsbeschluß gestattete uns nicht, nach dem 30. April die Vertheidigung der Rechte und Interessen Frankreichs auf Madagaskar gesetzlich zu sichern. (Paulin Mery: „Hätten Sie es ungesetzlich gethan!" (Lärm.) Bourgeois: Aus welchen Beweggründen auch der Senat seinen Beschluß gefaßt haben mag, wir haben gedacht: die Vaterlandsliebe befehle uns, alles der Landeswürde und Sicherheit unterzuordnen; keine noch so wichtige Rücksicht der inneren Politik konnte diese Rücksicht aufwiegen. Wir beschlossen also, den Platz einem andern Kabinet abzutreten, damit die Bedürfnisse unserer Truppen keinen einzigen Tag nothleiden. — Aber wir haben deshalb nicht vergessen, daß wir gegen die Kammer und das republikanische Land noch andere Pflichten zu erfüllen haben. Die Kammer hat uns häufig glänzende Vertrauensbeweise gegeben. (Rufe auf der äußersten Linken: „Es war der Mühe werth!") Bourgeois: Mein Kabinet nimmt die Regierungsbank durch den Willen der Mehrheit, der vom allgemeinen Stimmrecht unmittelbar gewählten Volksvertreter ein. Wir hielten es für unmöglich, unser Entlassungsgesuch dem Präsidenten der Republik zu überreichen, ehe wir Ihnen von den vaterländischen Beweggründen unseres Entschlusses Rechenschaft gegeben (Rufe im Centrum: Oho! Händeklatschen äußerst links) und versichert haben, daß keine andere Erwägung uns zum Aufgeben des Postens hätte bestimmen können, auf dem Ihr Vertrauen uns bisher kräftig erhalten hat. Wir lassen die falsche Deutung nicht zu, daß wir auch nur einen Augenblick die Lehre der besten Republikaner, Gambettas und Jules Ferrys, aufgeben, wonach der Kammer allein die allgemeine Leitung und Bestimmung der Politik und die Macht, Kabinete zu machen und zu stürzen zusteht. Wir haben diese Lehre bisher mit offenbarer Zustimmung der Kammer bekräftigt, indem wir blieben. Wir glauben sie dem Wortlaut und Geist der Verfassung angemessen, die in unserer Demokratie keine andere Souveränetät kennt als die des allgemeinen Stimmrechts. Weil wir diese Lehre in Wort u. That betonen, hat man uns angeklagt, nicht länger ein verfassungsmäßiges Ministerium zu sein. Darauf haben wir nur eine Antwort: Unser eine derarte Anklage zu befinden, hat keine einzelne Kammer, sondern einzig der Kongreß das Recht, dem die Auslegung der Verfassung zusteht. Wir haben das Grundgesetz wie alle anderen Gesetze streng geachtet und verlassen lieber die Macht, als daß wir die kleinste Regelwidrigkeit begehen, selbst um die Landesvertheidigung zu stehen. Dies mußten wir Ihnen erklären, ehe wir die Gewalt verließen, ohne das Vertrauen, das Sie uns seit fünf Monaten bekunden, eingebüßt zu haben. Wir drücken gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Fortschrittsmehrheit, die uns gegen die nahezu täglichen Angriffe unterstützt hat, durch unsern Rücktritt sich nicht entmuthigen läßt; die Menschen gehen, die Gedanken, wenn sie gerecht sind, bleiben und siegen. Wir waren in diesen fünf Monaten bemüht, der französischen Demokratie ihre natürliche Richtung, den Republikanern Selbstvertrauen und Glauben an die Gewalt ihrer Gedanken, allen Bürgern die gesunde Leidenschaft der wahren politischen Kämpfe zu geben. Wir wollten aus der Republik das Werkzeug sittlicher und wirthschaftlicher Fortschritte, das dauernde Mittel zur Verminderung der Ungleichheit der Glücksgüter und zur Vermehrung

---

[Nachdruck verboten.]

Französische Eisenbahnen.

Von Dr. Richard Papritz (Eberswalde).

Als Frankreich unter Ludwig XIV. militärisch und politisch einen maßgebenden Einfluß in Europa ausübte, war es zugleich in mancher Hinsicht in der inneren Verwaltung ein Muster für die anderen Staaten. In keinem anderen Lande z. B. gab es damals so viele Kunststraßen, in keinem anderen Lande wurde durch Anlage von Pässen, Kanälen und Brücken so viel für eine bequeme Kommunikation, für eine Ausbeutung aller natürlichen Hilfsmittel gethan, als in Frankreich. Als ein Jahrhundert später, unter dem großen Napoleon, Frankreich der Welt Gesetze vorschrieb, da war wiederum gerade dieser Zweig der inneren Verwaltung vortrefflich, die sogenannten routes impériales waren allgemein berühmt. Indessen, seitdem das neueste Beförderungsmittel, die Eisenbahn erfunden ist, hat Frankreich seinen alten Ruhm nicht behauptet. In der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes steht es hinter den beiden anderen Kulturstaaten ersten Ranges, Deutschland und England, ganz erheblich zurück. Bei der Mobilmachung im Jahre 1870 erwies sich die geringe Anzahl von Bahnen, die an die Grenze führten, sehr nachtheilig. Heute allerdings ist diesem Uebelstande zum Theil abgeholfen, und zwar vornehmlich Dank der Wirksamkeit Freycinets, des langjährigen Kriegsministers, doch fehlt noch viel, um den Rückstand auszugleichen.

Gerade auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens zeigt sich die Schädlichkeit einer allzugroßen Centralisation. Die Verbindung zwischen den einzelnen Theilen des Landes ist sehr schlecht, weil Paris als der Centralpunkt angesehen wird. Will man z. B. von Bordeaux nach Lyon reisen, so reist man am bequemsten über Paris. Jeder, der die Karte im Kopf hat, weiß, welch sinnloser Umweg das ist. Die beiden großen Emporien am atlantischen Ozean und am Mittelmeer, Bordeaux und Marseille, haben keine direkte Schnellzugverbindung.

Im Gegensatz zu Deutschland giebt es in Frankreich nur ganz wenige Linien, die verstaatlicht sind, z. B. Bordeaux—Nantes; die anderen Linien befinden sich in den Händen von sechs großen Gesellschaften, Paris—Orléans, Paris—Lyon—Méditerranée, Midi u. a. Kommt man von dem Gebiet der einen Gesellschaft auf das einer anderen, so muß man umsteigen. Es liegt klar auf der Hand, daß dieser Umstand im Fall einer Mobilisation die Verwirrung leicht erhöhen kann. Die Bequemlichkeit vollends und Comfort sind auch nicht annähernd dieselben, wie auf deutschen Bahnen. Die Coupés sind eng, haben niedrige Fenster und sind vor allem schlecht geheizt, während in den deutschen Coupés — leider nicht immer, aber meistens — selbst im härtesten Winter die Luft sehr gut temperirt ist. Was ist in Frankreich die einzige Heizvorrichtung? Blechgefäße mit heißem Wasser angefüllt, werden auf den Fußboden gelegt, voilà tout! Fährt man nun in der Nacht, ist man eben so wenig eingeschlafen, so werden auf der Station die Thüren weit aufgerissen, die eisige Nachtluft dringt hinein, mit dem lauten Rufe: „Attention, s'il vous plaît" werden die Blechgefäße entfernt und von neuem mit Wasser gefüllt.

Wie mit den Coupés, so steht es auch mit den Bahnhöfen. Weder in Paris, noch in den großen Provinzialstädten sind die Bahnhöfe architektonisch schöne Gebäude, wie in Berlin, Köln, Frankfurt, Stuttgart rc. Sie sind im allgemeinen schlecht beleuchtet, staubig und vielfach schmutzig. Wartesäle, Toiletten, Schalter liegen gewöhnlich weit von einander, bisweilen nicht einmal durch gedeckte Galerien, sondern nur durch offene Gänge mit einander verbunden, so daß man im Winter immer wieder hinaus muß in die kalte Luft. Ludwig Pietsch schildert in seinen Lebenserinnerungen sehr anschaulich, wie ihn der gare du Nord in Paris enttäuscht habe. Namentlich wenn man in der Nacht eintrifft, kann man sich nichts Ungemüthlicheres denken, als eine Ankunft auf einem Pariser Bahnhof. Zunächst wird das Gepäck revidirt; denn in französische Städte dürfen Lebensmittel nicht unverzollt eingeführt werden. Solche Revision ist bisweilen sehr umständlich, wie ein mir bekannter Fall illustriren mag. Ein junger Kaufmann hatte die Absicht, seine Reise gleich nach Spanien fortzusetzen, und führte in Folge dessen aus Sparsam- und Reinlichkeitsrücksichten viel eigenen Mundvorrath mit sich. Natürlicher und berechtigter Weise wollte er ihn nicht verzollen. Dies hatte nun eine sehr langwierige Schreiberei zur Folge, die dem Reisenden eine empfindliche Verzögerung verursachte. Den Wartesaal darf man — bei uns nur den Bahnsteig selbst — nicht betreten, wenn man nicht mit einem Billet versehen ist. Auch diese Einrichtung ist recht unangenehm; denn trifft man gegen Morgen ein, will man das Nachtquartier für wenige Stunden nicht bezahlen, so ist man eben gezwungen, auf die Straße zu gehen. Ebenso fehlt es sonst an jeder Bequemlichkeit. Bevor ich mich nach meiner Ankunft in Paris am Buffet stärkte, wollte ich meine Toilette in Ordnung bringen. Ich erwartete nun, wenn auch nicht dieselbe, so doch eine ähnliche Bequemlichkeit zu finden, wie z. B. in Frankfurt a. M. Was fand ich statt dessen? In einem einzigen Kämmerchen stand ein lächerlich kleiner Waschtisch und in demselben Raum befand sich zugleich noch ein Apartement. Das Ganze war so eng, daß man seine Reisetasche kaum aufmachen, geschweige denn auspacken konnte. Warmes Wasser war in jener Januarnacht überhaupt nicht aufzutreiben. Und das ist Paris, das die Franzosen mit Vorliebe das Herz der zivilisierten Welt nennen!

Aeußerst dürftig sind die Wartesäle ausgestattet. In der dritten und zweiten Klasse laufen einfache Bänke an den Wänden entlang, in der ersten Klasse findet man neben den Bänken einige Fauteuils, doch auch hier fehlen Tische, Spiegel, Zeitungen u. dergl. Behaglicher und bequemer sind die Buffets, die Räume, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden. Die Verpflegung ist hier sogar vortrefflich: man erhält für 1 Frks. 50 zwei Gänge und eine halbe Flasche Wein, für 3 Frks. oder 3 Frks. 50 ein vortreffliches Diner von zahlreichen Gängen mit einer Flasche Wein. Schlimm ist es nur, daß lange nicht auf allen Bahnhöfen Buffets vorhanden sind, und zwar fehlen solche nicht nur in entlegenen kleinen Städtchen, sondern z. B. in Voiron, einem lebhaften, größeren Fabrikort im Dauphiné, in Chambery, der Hauptstadt Savoyens, ja selbst auf einem der Pariser Bahnhöfe befindet sich kein Buffet. Da ist dann auch nicht eine Semmel, noch nicht einmal ein Glas Selterwasser zur Erfrischung aufzutreiben. Recht lästig ist es auch, daß niemals Speisen auf den Bahnsteig getragen werden, wie es bei uns üblich ist. Unbequem und zeitraubend ist ferner die Aufbewahrung des Handgepäcks: der betreffende Beamte füllt zwei Formulare aus, deren eines der glückliche Besitzer erhält, während das andere an den betreffenden Gegenstand befestigt wird. Mit dieser Umständlichkeit geht ein bemerkenswerther Leichtsinn Hand in Hand: in Bayonne wollte ich mir mein Handgepäck abholen, — die Thür zu dem betreffenden Raum stand weit offen, aber weit und breit war kein Beamter zu sehen.

Ueber die Unvorsichtigkeit im Bahnverkehr ließe sich überhaupt noch Manches sagen. Tunnelburchgänge, wie wir sie in Deutschland auf den neueren Bahnhöfen allgemein finden, giebt es in Frankreich kaum, nur in der Nähe von Paris. Munter und harmlos überschreitet das Publikum die Gleise, selbst wenn mehrere Züge zugleich in der Bahnhofshalle stehen. Vor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604242-11/fragment/page=0001

der Brüderlichkeit unter den Menschen machen. Die Kammer hat nicht aufgehört uns zuzustimmen und zu unterstützen; wir erwarten vertrauensvoll die Stunde, wo das Land über uns sein Endurtheil fällen wird." (Händeklatschen links.)

Alle Minister verlassen den Saal. Die Sozialisten murren. Das Centrum und die Rechte rufen ihnen höhnische Abschiedsworte nach. Ricard beantragt folgende **Tagesordnung**: „Die Kammer erklärt, daß die Gewählten des allgemeinen Stimmrechts das Uebergewicht haben müssen" (Rufe auf der äußersten Linken: „Nieder mit dem Senat!") **Goblet**: Die Ministerialerklärung betrübt mich tief, das Ministerium mußte handeln; statt dessen geht es. Das muß alle Politiker entmuthigen; wir lassen Bourgeois die Verantwortlichkeit für sein Vorgehen. Wir können vor dem Senat die Flagge nicht streichen. (Großer Lärm.) Vorsitzender Brisson: Seien Sie duldsam, lassen Sie Herrn Goblet fortfahren." Goblet: Der Senat stemmt sich gegen die nöthigsten Neuerungen, wir lassen uns aber nicht das Recht nehmen, allein über das Geschick der Kabinete zu entscheiden. Dieses Recht aufgeben hieße die Republik verrathen. Ich beantrage folgende Tagesordnung: Die Kammer erklärt, daß sie nur ein Ministerium unterstützen wird, das die nöthigen Neuerungen vertheidigen und die Rechte des allgemeinen Stimmrechts hochhalten wird." Maurice Lebon: So wichtige Fragen könnten in Abwesenheit einer Regierung nicht entschieden werden, er beantrage Vertagung der Berathung, da das Ministerium seine Entlassung gegeben habe. (Große Unruhe.) Jaurès bekämpft die Vertagung. Wenn der Senat frei heraus redet, was er will, so darf die Kammer sich nicht knebeln lassen. Die Kammer lehnt sodann Lebons Vertagungsantrag mit 283 Stimmen gegen 268 ab und nimmt die von Goblet vorgeschlagene **Tagesordnung** in namentlicher **Abstimmung** mit großer **Mehrheit** an.

Aus der Kammer gingen die Minister ins Elysée und überreichten das Abdankungsgesuch, das Faure sofort bewilligte.

Wer nun das Ruder der Regierung ergreifen wird? Eile thut noth. Faures persönlichen Neigungen entspricht ein Kabinet Waldeck-Rousseau nicht von dem man vorübergehend sprach; er würde lieber mit einem Concentrationsministerium arbeiten, wobei vielleicht Poincaré, Hanotaux, Deville, ein General, ein Admiral und höchstens zwei Radikale in Frage kommen würden.

Deutsches Reich.

* Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, wird sich **Kaiser Wilhelm** Ende August zum Besuche der Millenniums-Ausstellung nach Budapest begeben.

* Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** hütet auf den Rath des Arztes noch immer das Zimmer. Er ist nicht eigentlich mehr krank, aber sehr abgemattet und bedarf erheblicher Schonung.

* In der gestrigen **Sitzung der Zuckersteuer-Kommission** wurde die Erhebung einer Betriebssteuer mit Stimmengleichheit abgelehnt, dagegen ein Ausfuhrzuschuß für Rohzucker von 2,50 Mark und für Raffinade von 3,55 Mk. angenommen. Ebenso wurde gegen den lebhaften Widerspruch der Vertreter der Regierungen die besondere Besteuerung der Melasse in der Art beschlossen, daß für Zucker aus Melasse, welche in Rohzuckerfabriken oder Raffinerien hergestellt wird, nur die Prämie in der bisherigen Höhe zu gewähren ist, während die Melasseentzuckerungsanstalten nur die Hälfte des Kontingents erhalten sollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die große Mehrheit der Kommission gewillt ist, das Gesetz zu Stande zu bringen. Es wäre auch politisch unklug, wegen sachlich unerheblicher Meinungsverschiedenheiten die Verabschiedung dieses wichtigen Gesetzes noch länger hinauszuschieben. Landwirthschaft und Industrie müssen endlich wissen, woran sie sind, und ebenso darf der Spekulation nicht länger Zeit gewährt werden, die Aussichten des Gesetzes je nach ihren Interessen zu eskomptiren.

* Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, besteht die Absicht, in den **Berathungen des Abgeordnetenhauses** heute nach der ersten Lesung des Handelskammergesetzes eine Pause bis zum Donnerstag eintreten zu lassen. Der **Reichstag** dagegen wird bis Pfingsten ununterbrochen seine Arbeit fortsetzen, dann wahrscheinlich auf vier Monate vertagt werden.

* Weit zahlreicher als die Preßstimmen über den Fall Hammerstein sind die über die zweitägige **Duelldebatte des Reichstages.** Die „Berl. Neuest. Nachr." benutzen die Gelegenheit, den Vorwurf der wachsenden Skandalsucht der Presse sehr energisch zurückzuweisen. Sie schreiben:

„Theoretisch einen wohllautenden Moralsatz aufzustellen, ist leicht; aber die Forderungen der Praxis lauten oft ganz abweichend davon. Nichtsdestoweniger erkennen wir die Berechtigung des Tadels an, insoweit er sich auf die Presse bezieht, die ein berufsmäßiges Geschäft aus derlei Mittheilungen macht; und Niemand kann es mit aufrichtigerer Betrübniß empfinden als alle diejenigen, die der Journalistik eine ideale Seite abzugewinnen bemüht sind, daß durch diese schlechten Gewohnheiten der Winkelpresse das Ansehen der Publizistik geschädigt wird. Aber wenn man den Dingen näher auf den Grund geht, so muß man auch hier noch Milderungsgründe zulassen; denn wem verdankt diese frivole Presse ihre Entstehung und ihre Existenz? Doch nur allein den schlechten Neigungen eines sehr großen Theiles des Publikums, welches diese Blätter bevorzugt. Deshalb soll man sich nicht so sehr über die Entartung der Presse als weit mehr über die der Leser entrüsten. Sie sind es, die sich diese Presse gesüchtet haben und zwar nicht blos die in den niederen und von schlechtem Geschmack geleiteten, sondern fast noch mehr vielleicht die in den sogenannten „guten" Gesellschaftskreisen. Hier möge doch der katonische Erziehungseifer zuerst die bessernde Hand anlegen!"

* Das „Berliner Tageblatt" hatte in einem Leitartikel zu den Duell-Debatten des Reichstages: „Die Abhilfe muß von oben kommen", ausgeführt: „Unter diesen Umständen mußte es sehr auffallen, daß der **Kriegsminister**, den die Sache doch in erster Linie anging, zu der Berathung nicht erschienen war, während außer dem Stellvertreter des Reichskanzlers noch die Minister v. Berlepsch, v. d. Recke, Schönstedt, v. Marschall und v. Hammerstein-Loxten anwesend waren, welch Letzterer den Ausführungen des Abgeordneten Bebel mit größtem Interesse lauschte."

Hierauf erfolgt in der „Kreuz-Zeitung" folgende in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerthe Erwiderung:

„Der preußische Kriegsminister hat als Bevollmächtigter zum Bundesrath seinen Etat und unter Umständen Gesetzentwürfe oder einzelne Paragraphen derselben zu vertreten, so weit sein Ressort dabei betheiligt ist. Für Interpellationen, die nicht an ihn gerichtet sind und nicht von ihm zu beantworten sind, dürfte sein Interesse um so geringer sein, je mehr es sich bei denselben um akademische Erörterungen handelt, durch welche große Probleme doch nicht gelöst werden können. Nachdem bei früheren Anlässen — wie gelegentlich der Etats-Berathung im Reichstage — über die Zweikämpfe viel geredet, auch von dem Kriegs-Minister sein Standpunkt zu der Sache dargelegt worden ist, und da ferner neue Gesichtspunkte bei den jetzigen Berathungen in der Duellfrage weder eröffnet werden konnten, noch auch thatsächlich eröffnet worden sind, finden wir es sehr begreiflich, daß seitens der Militär-Verwaltung von jeder Betheiligung an der Debatte abgesehen wurde. Die Anwesenheit anderer preußischer Minister im Sitzungssaale als Argument gegen den Kriegsminister auszuspielen, muß als durchaus verfehlt bezeichnet werden; denn diese Herren dürften die Gründe ihrer Anwesenheit dem „Berliner Tageblatt" wohl kaum mitgetheilt haben. Wir erinnern uns übrigens bei dieser Gelegenheit, wie früher die Observanz bestand, daß bei Berathung von Anträgen oder Resolutionen des Reichstages die Bevollmächtigten zum Bundesrath sich nicht zu betheiligen pflegten; das ist uns auch insofern zweckmäßig erschienen, als die betreffenden Herren wohl nie in der Lage sein werden, im Namen der verbündeten Regierungen Erklärungen abzugeben, bevor die Berathungen zu einem positiven Ergebniß geführt haben. Von den Vertretern der Regierung zu verlangen, daß sie nur deshalb den Sitzungen des Reichstages beiwohnen sollen, um etwaigen unrichtigen Angaben, Uebertreibungen und Unartigkeiten à la Bebel entgegenzutreten, halten wir für eine unberechtigte Zumuthung."

* Als wir uns seiner Zeit energisch gegen die **fakultative Civilehe** erklärten, standen wir damit in der konservativen Presse fast isolirt da; es ist nun bemerkenswerth, daß die Kreuzzeitung selbst bereits abzuwiegeln beginnt, indem sie erklärt, daß weder evangelisch-dogmatische, noch kirchliche Gründe zwingend eine Aenderung des bestehenden rechtlichen Zustandes fordern.

* **Die sächsische Ständeversammlung** zählt ohne die königlichen Prinzen in beiden Kammern 126 Mitglieder. Von diesen erlassen 109, welche den Ordnungsparteien, also den Konservativen, den Nationalliberalen und der sächsischen Fortschrittspartei angehören, am Schlusse der Landtagssitzung die öffentliche Erklärung,

„daß sie ein Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien, das sich während der vergangenen Landtage auf das Beste bewährt hat, auch außerhalb des Landtages allenthalben zum Wohle des sächsischen Volkes und Vaterlandes dringend geboten erachten, und gewillt sind, hierfür und für gemeinsames Eintreten dieser Parteien bei öffentlichen Wahlen zu wirken"

* **Merkwürdige Witzchen.** Bei einem Besuche, den Herr von Bötticher und Frhr. v. Hammerstein-Loxten in Begleitung einiger Räthe ihres Amtsbezirkes der Schiffergesellschaft in Lübeck abstatteten, sollen, wie die „Dtsch. Tagesztg." mittheilt, die Herren sich in folgender Weise in das Fremdenbuch eingezeichnet haben; Freiherr von Hammerstein, Landw.-Minister, Nothleidender Agrarier erster Güte, den 9./IV. 96. Beyer, des vorstehenden (Landw.-Min.) Gehilfe. Kelch, Geh. Regierungsrath ohne Ar und Halm. Boske, desgleichen. Herr v. Bötticher beschränkte sich auf die Niederschrift seines Namens und Amtstitels. — Wir fürchten, daß man im Lande für derartige unangebrachte Scherze wenig Verständniß haben und den offenkundigen Hohn auf die Nothlage der produktiven Stände mit Kommentaren begleiten wird, die dem Landwirthschaftsminister und seinen Gehilfen unangenehm in die Ohren klingen werden.

* **Die Unzufriedenheit mit dem sozialdemokratischen Centralorgan „Vorwärts"** möchte in den Berliner Arbeiterkreisen im gleichen Verhältniß mit dem Bestreben des sozialdemokratischen Centralorgans, sich als einziges Arbeiterblatt hinzustellen. Zu den Berliner Gewerkschaften, die die tendenziöse Berichterstattung dieses Blattes auf's Schärfste kritisirt haben, sind nun auch die Tabak-Arbeiter gekommen, welche fast ausnahmslos der Sozialdemokratie anhängen und deshalb in diesem Falle als sehr berufene Richter erscheinen. In einer von ca. 1000 Personen besuchten Versammlung erklärte der Vorsitzende Drescher unter allgemeinem Beifall: Der Bericht des „Vorwärts" über die Versammlung der Cigarren- und Tabakfabrikanten sei unter aller Kritik gewesen, die wesentlichsten Vorkommnisse seien ausgelassen. Er, Redner, habe in der Versammlung die Berichterstatter ersucht, objektiv zu referiren. Alle bürgerlichen Blätter hätten dieser Bitte entsprochen. Der „Vorwärts" allein habe einen völlig falschen und unzulänglichen Bericht geliefert. Ein solches Verhalten eines „Arbeiterblattes", wo es sich um den Lohnkampf einer der schlechtgestelltesten Arbeiterkategorien handelt, könne nicht scharf genug gegeißelt werden. (Zustimmung.) Dechend, der Vorsitzende der letzten Versammlung der Tabakarbeiter, bestätigt Drescher's Ausführungen; man könnte vom „Vorwärts" mehr Gewissenhaftigkeit erwarten. Berichterstatter Reinke vom „Vorwärts" macht den Versuch, die Redaktion seines Blattes weiß zu waschen: Direkte Wahrheitswidrigkeit könne den Berichten nicht vorgeworfen werden. (Rufe: Doch!) Man sollte doch die Beschwerden über den „Vorwärts" nicht in öffentlichen Versammlungen vorbringen. (Zurufe: Oho! Warum denn nicht?) Man möge sich an die Redaktion wenden. Diese werde schon Abhilfe schaffen. (Gelächter und Widerspruch.) Butry, der Vorsitzende der Lohnkommission, konstatirte demgegenüber, daß der „Vorwärts" eine von ihm eingesandte Berichtigung und Ergänzung der täglichen Berichte nicht gebracht habe. Drescher betonte: das Recht, sich über den „Vorwärts" zu beschweren, würden die Berliner Arbeiter sich nicht nehmen lassen. Sollte es mit der Berichterstattung des „Vorwärts" nicht besser werden, dann verzichteten die Tabakarbeiter lieber auf die Entsendung eines Berichterstatters seitens des „Vorwärts". (Lebhafter Beifall.) — Solche Aeußerungen aus den Kreisen der „Genossen" sind immerhin interessant gegenüber der Frechheit, mit welcher gewisse „Arbeiterzeitungen" bürgerlichen Blättern tendenziöse Berichterstattung vorwerfen.

* **Zur Einführung russischer Gänse.** Die „Freisinnige Ztg." legt sich mit der ihr eigenen Kraft und Wärme für die russischen Gänse ins Zeug. Sie thut das höchst drollig, indem sie einmal sagt, daß die deutschen Landwirthe die eingeführten russischen Gänse auf ihren Stoppeln weiden ließen, was ihnen gar nichts koste, dann aber hinzufügt, daß die russischen Gänse auch dazu beitrügen, das deutsche Getreide zu verbrauchen, indem sie für gegen 10 Millionen Mark Hafer und Gerste verzehrten. Es ist, wie gesagt, drollig, auf der einen Seite von der nichts kostenden Mast und auf der andern von verzehrten Futtermitteln für 10 Millionen Mark zu sprechen.

Parlamentarisches.

Dem Abgeordnetenhause wird in den nächsten Tagen eine Vorlage zur Ergänzung des Gesetzes vom 31. Juli 1895 zugehen, auf Grund dessen die **Preußische Central-Genossenschaftskasse** am 1. Oktober 1895 ins Leben trat. Die in dem ersten Halbjahr des Bestehens der Anstalt gemachten Erfahrungen haben klargestellt, daß — wie dies bereits bei der Berathung des gedachten Gesetzes von einzelnen Seiten als wahrscheinlich angenommen wurde — das Betriebskapital von fünf Millionen Mark, womit sie bei ihrer Errichtung ausgestattet wurde, ihrer steigenden Bedeutung nicht genügt, und daß sie insbesondere nicht in der Lage sein würde, damit auf die Dauer der wachsenden Entwickelung des Genossenschaftswesens und dem damit verbundenen Steigen des Kreditbedürfnisses zu folgen. Die Haupthätigkeit der Kasse hat sich auf diesem Gebiet bisher ganz überwiegend auf die ländlichen Genossenschaften beschränken müssen, indeß sind ihr bereits 21 Verbände solcher Genossenschaften mit mehr als 3600 Genossenschaften angeschlossen. Aus diesem Geschäftsverkehr ergiebt sich eine steigende Inanspruchnahme der Anstalt, die bei der Art des landwirthschaftlichen Umschlags voraussichtlich in den Sommermonaten noch beträchtlich zunehmen wird und bei der lebhaften Bewegung zur Genossenschaftsbildung, die fast in allen Landestheilen zu Tage tritt, vom Beharrungszustande wohl noch weit entfernt ist. Diese Inanspruchnahme der Anstalt würde noch eine weitere Steigerung erfahren, wenn es gelingt, das Handwerk und den sonstigen gewerblichen Mittelstand in stärkerem Maße zu Creditorganisationen und Genossenschafts-Verbänden zusammen zu schließen. Der Gesammtumsatz der Kasse (in Einnahme und Ausgabe) hat in dem ersten Halbjahre bereits die Summe von 60 Millionen Mark überstiegen, und die Anstalt hat schon bisher der ihr durch das Gesetz gewiesenen Aufgabe nur dadurch in dem erwünschten Umfange genügen können, daß ihr aus den disponiblen Mitteln der Generalstaatskasse, die sonst nur zu Gunsten der Großbanken nutzbar gemacht werden konnten, beträchtliche Vorschüsse zur Verfügung gestellt wurden. Derartige Bestände sind aber nur zeitweilig verfügbar und nicht geeignet, der Befriedigung des dauernden Bedarfs der Central-Genossenschaftskasse zur Basis zu dienen. Der Gesetzentwurf sieht deshalb eine Erhöhung des der Anstalt vom Staat bisher gewährten Grundkapitals von 5 Millionen auf den Betrag von zwanzig Millionen Mark vor und will entsprechend dieser erhöhten staatlichen Leistung auch einen größeren Theil des Reingewinns der Verzinsung dieser staatlichen Einlage vorbehalten, als nach den bisherigen Bestimmungen dafür verwendet werden konnte. Endlich ist im Interesse der endgiltigen Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten der Preußischen Central-Genossenschaftskasse eine Ergänzung des Gesetzes vom 31. Juli für wünschenswerth erachtet worden, welche die Ordnung der hier in Betracht kommenden Einzelfragen dem königlichen Verordnungsrecht überweist.

Oesterreich-Ungarn.

Eine „böse" Drohung.

Die Budapester Universität beschloß, ihre Einkäufe nicht mehr, wie bisher, in Wien, sondern in Berlin besorgen zu lassen. Diese Maßregel wird begründet mit der ungarfeindlichen Haltung der Wiener Bevölkerung, welche Haltung sich durch die wiederholte Wahl Lueger's zum Bürgermeister demonstrativ kundgäbe.

Frankreich.

Ueber die Lage in Paris

wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Bourgeois drückt in der Erklärung die er heute der Kammer vorlesen wird, sein Bedauern aus, daß er sich trotz dreimaliger Vertrauenskundgebung der Kammer zurückziehen müsse. Der Senat habe kein Recht, das Kabinet verfassungswidrig zu nennen. Zur Auslegung der Verfassung sei nur der Kongreß, nicht der Senat allein berufen. An diesen Gedanken wollen auch die Kammer-Radikalen anknüpfen und nach einer Vertrauenskundgebung für das abgehende Ministerium die Einberufung des Kongresses beantragen. Von anderer Seite wird ein Verfassungs-Durchstichs-Antrag gestellt werden. Die Gemäßigten werden sich vermuthlich bemühen, die Erörterung dieser Anträge zu verhindern, da die Kammer lediglich zur Entgegennahme einer Regierungsmittheilung einberufen sei. In seinem Rücktrittsentschluß hat Bourgeois sich durch die Bemühungen seiner Parteifreunde nicht erschüttern lassen. Die Aufregung und Verwirrung ist allenthalben so groß, daß man nicht über den Augenblick hinaus denkt und sich kaum mit der Frage beschäftigt, wer Bourgeois' Nachfolger werden soll.

Italien.

Aus Erythräa.

Nach dem „Messagero" sind bei dem Genieforps zahlreiche kleine und große Brücken von Baldissera bestellt worden, die dazu dienen sollen, den Feldzug auch während der Regenzeit fortzusetzen. Baldissera ist sicher, daß Adigrat sich noch lange halten kann. Er rückt sehr langsam vor, legt auf dem Wege viele Befestigungen an und baut Straßen zur Erleichterung des Transports. Da an der Straße nach Adigrat, die Baldissera passiren muß, absoluter Wassermangel herrscht, werden von Neapel weitere 2000 Tonnen Wasser nach Afrika befördert.

England.

Herr Chamberlain hat abermals mit dem Säbel gerasselt,

seine dauernde Fechterpositur beginnt nachgerade an den seligen Ritter Don Quixote zu erinnern. Aus London wird telegraphisch gemeldet: In einer Rede in dem „Konstitutional Klub" in London sagte der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, gestern Abend im Hinblick auf die Verhältnisse in Südafrika, die Regierungspolitik sei nicht in Dunkelheit gehüllt. England sei in dieser Gegend die

---

wenigen Monaten klagte eine französische Zeitung über die vielen Unglücksfälle, die auf der Bahn vorkämen. Ich kann sagen, es ist fast staunenswerth und zugleich ein wahres Glück, daß sich bei dem grenzenlosen Mangel an Schutzmaßregeln nicht noch weit mehr Unglücksfälle ereignen. Das Personal sorgt für die ihm anvertrauten Passagiere nicht annähernd in demselben Grade, wie in Deutschland. Auf Kreuzungsstationen z. B. begnügt sich der Beamte einfach damit, auf dem Bahnsteig auf und abzugehen und zu rufen: Die Reisenden in der Richtung nach X, Y, Z umsteigen. Bei der schnellen Art des Sprechens kann man natürlich die betreffende Station sehr leicht überhören. Niemals wird eine Coupeethür geöffnet, niemals ein Reisender persönlich darauf aufmerksam gemacht, daß er umsteigen müsse. Auf diese Weise kam es, daß ich vor einigen Jahren, als ich mit der französischen Sprache und französischen Einrichtungen noch weniger eng vertraut war, zweimal nach Macon, der Geburtsstadt Lamartines, gelangte, ohne daß mein Billet dahin lautete.

Gerne sei anerkannt, daß das französische Eisenbahnwesen neben den vielen Schattenseiten einige entschiedene Vorzüge vor dem unsrigen hat, z. B. sind auf den Linien der meisten Gesellschaften auch die Kupees dritter Klasse gepolstert. Unendlich viel einfacher ist es auch dort ein Rundreisebillet zu erhalten; denn es genügt, dem betreffenden Beamten die Strecke anzugeben, die man zu durchfahren wünscht oder diese auf eine Karte einzuzeichnen. Nach wenigen Stunden bereits erhält man sein Billet, ohne daß man die Mühe hat, wie in Deutschland, eine endlose Zahl von Stationen und Seriennummern aufzuschreiben und Kilometer zusammenzuzählen. Sehr verständig ist die Einrichtung, daß man auch bei einem Rundreisebillet eine Anzahl von Kilogrammen Freigepäck hat. Angenehm ist ferner das immer höfliche und freundliche Auftreten der französischen Bahnbeamten. Indessen können diese entschiedenen Vorzüge doch nicht die zahlreichen Uebelstände, ausgleichen und mit Stolz kann man sagen, daß im Allgemeinen das deutsche Eisenbahnwesen hoch über dem französischen steht.

Zum Schluß möchte ich noch darauf aufmerksam machen, wie berechtigt es war, die Ausdrücke im Eisenbahnwagen zu verdeutschen, umsomehr, weil die französischen Bezeichnungen in Frankreich meist garnicht gebraucht wurden. So heißt der Bahnsteig nicht Peron, sondern quai, man sagt nicht rangiren, sondern faire un manœuvre nicht Coupe, sondern compartiment u. s. w.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604242-11/fragment/page=0002

orma ist gewesen, sei es noch und müsse es auch bleiben. Die Interessen Englands seien denen einer jeden anderen Macht überlegen und England werde auf alle Gefahr hin und aller Kosten ungeachtet der Einmischung einer jeden fremden Macht sich widersetzen. (Lauter Beifall.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Chamberlain aus, die Holländer in Südafrika seien dißlang in der Mehrzahl und würden dies wahrscheinlich noch viele Jahre bleiben, es sei deshalb die Pflicht eines jeden Staatmannes, nach Kräften die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Holländern und den Engländern aufrecht zu erhalten. Die Holländer in der Kapkolonie seien loyal, sympathisirten aber mit denen in den beiden benachbarten Republiken. Die südafrikanische Republik sei augenblicklich die einzige unter den zivilisirten Nationen, welche dem Hauptbestandtheil ihrer Bevölkerung die alltagsmäßnlichsten bürgerlichen Rechte versage. Die Verwaltung sei mangelhaft und korrupt (!) und es seien wirkliche Uebelstände vorhanden. Die verächtliche Behandlung berechtigter Ansprüche der Mehrzahl der Bevölkerung müsse für die Zukunft weitere Schwierigkeiten verursachen. Er (Chamberlain) hoffe zuversichtlich, er werde das Verhältniß in nicht zu langer Zeit wieder so gestalten, wie vor dem Einfall Jamesons in Transvaal. Aber es sei Geduld nöthig, und er werde alle Mittel der Unterredung, der Beweisführung und der Verhandlung erschöpfen, um dieses Ziel zu erreichen. Hinsichtlich des Matadele-Aufstandes bemerkte Chamberlain, die Regierung kenne den ernsten Charakter des Aufstandes genau, glaube aber, die Niederwerfung solcher Rebellen müsse in der Hauptsache durch lokale Streitkräfte erfolgen. Es sei deshalb auch nicht beabsichtigt, eine größere Abtheilung des britischen Heeres nach Südafrika zu senden, es sei denn, daß ein unerwarteter Zwischenfall eintrete. Die britischen Truppen wären auch für einen solchen Kriegszug nicht geeignet. Zum Schlusse seiner Rede forderte Chamberlain das Land auf, Ruhe und Zurückhaltung bei Schwierigkeit und selbst Gefahr zu zeigen. Es ist immerhin ein beachtenswerthes Zeichen, daß ein englischer Minister von „Gefahr" für England sprechen darf, ohne ausgelacht zu werden. Wenigstens hat davon der Telegraph nichts gemeldet.

Türkei.

Aus Kreta

wird der Wiederbeginn der Unruhen gemeldet. Es habe ein Kampf stattgefunden, bei dem fünf türkische Soldaten und ein Christ getödtet wurden.

Heer und Marine.

— Verschiedene Blätter verbreiten das Gerücht von einer bevorstehenden größeren **Artillerie-Vorlage**, die dadurch nothwendig werden würde, daß der französische Kriegsminister von den Kammern einen Kredit von 470 Millionen zur Bewaffnung der Feldartillerie mit Schnellfeuergeschützen zu verlangen gedenke. Auf Grund zuverlässiger Informationen kann die „Post" hierzu bemerken, daß alle in dieser Angelegenheit in die Presse dringenden Mittheilungen mit größter Vorsicht aufzunehmen sind. Nach der Erklärung, die der preußische Kriegsminister in der Budget-Kommission des Reichstages am 24. Januar d. J. abgegeben hat, unterliegt es allerdings keinem Zweifel, daß ein Vorgehen Frankreichs oder Rußlands in der Frage der Neubewaffnung der Feldartillerie auch Deutschland zur Einführung verbesserter Feldgeschütze zwingen würde. Die Nachricht von der französischen 470 Millionen-Forderung aber hat bisher noch keinerlei Bestätigung gefunden und dürfte eine solche auch schwerlich finden. Die Art, wie diese der France aus Berlin zugegangene Nachricht von gewissen deutschen Blättern kommentirt worden ist, läßt vielmehr die Vermuthung aufkommen, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit nur um ein Manöver handelt, um gegen die Marine-Forderungen Stimmung zu machen.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

♦ **Die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher** verlor durch den Tod am 21. April ihr Vorstandsmitglied der Fachsektion für Mathematik und Astronomie, Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Adalbert Krüger, Direktor der Königlichen Sternwarte zu Kiel. Derselbe gehörte der Akademie seit dem Jahre 1882 an. Geboren am 3. Dezember 1832 in Marienberg in Westpreußen, war er nach beendigtem Studium zweiter Assistent der Sternwarte in Bonn 1853 bis 1859, war da an erster Assistent, Privatdozent in Bonn seit 30. Juli 1860. Zum ordentlichen Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte in Helsingfors (Finland) wurde er am 9. Juni 1862 ernannt. Hier war er bis zum Herbst 1876, wurde dann Direktor der Herzoglichen Sternwarte in Gotha (nach Hansen's Tode) und im Sommer 1880 Direktor der Sternwarte in Kiel. Gleichzeitig erhielt er den Auftrag, die von H. C. Schumacher begründeten „Astronomischen Nachrichten" von Band 100 ab herauszugeben, welches er bis jetzt fortdauernd gethan hat.

Sport und Jagd.

— **Bernburg.** Kuriose Verhältnisse sind für die anhaltischen Radfahrer durch die Radfahrordnung für die Provinz Sachsen entstanden. In jener Verordnung heißt es nämlich: „Jeder Radfahrer, der in der Provinz Sachsen fährt, hat eine von der Polizeibehörde seines Heimathsortes abgestempelte „Fahrkarte zum Fahren auf dem Fahrrade" als Legitimation bei sich zu führen und, nach der „Bernb. Morgenztg." gehen thatsächlich einzelne Polizeibeamte, z. B. in Staßfurt, so scharf vor, daß sie keine andere Legitimation, also auch keinen Reisepaß 2c., für einen Radfahrer gelten lassen, sondern jene genau vorgeschriebene Karte unterstempelt vorgezeigt verlangen. Das wäre ja an und für sich noch kein Unglück, aber einzelne Polizeibehörden, z. B. auch die in Bernburg, verweigern die Ausstellung derartiger Karten. Jetzt sind die anhaltischen Radfahrer auf ihr Herzogthum beschränkt; zahlreich sah man sie am Sonntag, an ihren grün-weißen Grenzpfählen stehen und sehnsüchtig hinüberschauen in das benachbarte Preußen, das ihnen ein verbotenes Paradies bleibt.

Schifffahrtsnachrichten.

— **Bremen**, 23. April. Der Schnelldampfer **Trave**, Kapt. C. Thalenhorst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist gestern 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Vermischtes.

Präsident Cleveland ist gestern das Opfer eines Wagenunfalls geworden. Die Pferde scheuten beim Vorüberfahren der elektrischen Bahn und gingen durch. Der Wagen wurde total zertrümmert. Der Präsident wurde in seine Wohnung gebracht, und man weiß noch nicht, wie schwer seine Verletzungen sind.

Melanchthon-Denkmal. In Bretten konstituirte sich ein Verein zur Errichtung eines Melanchthon-Denkmals. Die Grundsteinlegung desselben soll am 400jährigen Geburtstage des Reformators erfolgen.

Ueber das Leben der beiden kaiserlichen Prinzen in Plön erhält die „Eisenb.-Ztg." folgende ansprechende Schilderung: In dem Prinzenhause erklingt jetzt das Frohlocken heller Kindersimmen. Die Prinzen sind es, die mit ihrem Spielgenossen v. Arnim in jugendlichem Ungestüm die weiten Räume des stattlichen Hauses durcheilen. Auch draußen zeigen sie sich häufig genug. Bald stürmt v. Arnim in den Garten, verfolgt von dem Kronprinzen, der eifrig bemüht ist, den größeren Knaben zu haschen. Hinterdrein springt Eitel Fritz die Treppe herab, die Füße berühren kaum die Treppenstufen. Einen Augenblick tummelt sich das lustige Trio im Garten und verschwindet durch die nächste Thür, um bald an diesem oder jenem Fenster wieder sichtbar zu werden. Daß der gerade Weg der beste ist, scheinen die Prinzen auch schon zu wissen. Wenn ihnen der Weg durch die Thür versperrt ist, springen sie kurz entschlossen durch das erste beste geöffnete Fenster. Freilich erscheint sofort der Erzieher der Prinzen, Oberst v. Deines, seit Sonntag General v. Deines, um das Fenster zu schließen. Ist die Spielstunde vorüber, zeigt Prinz Fritz als gewandter Trommelschläger es seinen Kameraden durch einen Trommelwirbel an. Ganz still wird es nun in dem Heim der Prinzen. Die Thüren sind geschlossen. Die Diener eilen geräuschlos über die weiten Korridore des Hauses. Die Unterrichtsstunde hat begonnen, und mit großem Ernst gehen die kaiserlichen Prinzen an die Arbeit. Wenn der Unterricht beendet ist, unternehmen die Prinzen in Begleitung des Generals von Deines und des kleinen von Arnim eine Spazierfahrt durch die Stadt. Die Grüße der Einwohner erwidern die Prinzen in freundlichster Weise. Zurückgekehrt, sehen wir sie bald wieder im Garten spielen. Noch einige Episoden möchten wir wiedergeben: Als Sonntag die Prinzen sich zur Kirche begeben wollten, wurden sie von dem auf der Schloßterrasse versammelten Offizierkorps erwartet. Die Prinzen traten sofort mit den Mützen in der Hand auf die Versammelten zu, jedem der Offiziere die Hand reichend. Nach Schluß des Gottesdienstes eilte der Kronprinz in das Palais, um bald darauf mit seinem Fahrrad wieder zu erscheinen. Er wollte sich nach der Reitbahn begeben, um sich dort der goldenen Freiheit zu erfreuen. General von Deines, der vom Fenster aus dem Beginnen zugeschaut hatte, zeigte warnend nach dem regenschweren Himmel. Sofort kehrte der Kronprinz um und fuhr auf den freien Platz hinter dem Hause, wo er im raschen Tempo die Wege des Rondels durchsauste.

Die Rache der Frauen. In Ohio hat die Legislatur ein Gesetz angenommen, welches das Tragen großer Hüte im Theater strafbar macht, und die edle Weblichkeit hat aus Rache einen Entwurf ausgearbeitet, der verbietet, daß ein Mann während der Zwischenakte das Theater verläßt, um Bekannte und Freunde zu begrüßen. Das ist erstens nicht gerecht; denn der Hut hindert den Genuß des Schauspiels, das Hinausgehen aber ist nur unangenehm für die Tableirenden, ohne sie zu verhindern, den vollen Werth ihres Geldes zu erhalten. Zweitens ist der Entwurf ein bedauerliches Zeichen von Mangel an Selbstvertrauen; denn wenn eine Dame ihren Begleiter nicht veranlassen kann, während des Zwischenaktes bei ihr zu verweilen, so stellt sie sich dadurch ein Armuthszeugniß aus. Und wenn sie es kann, aber nicht thut, so wird sie wohl in den meisten Fällen gute Gründe dafür haben.

Durch übermäßigen Genuß von Alkohol hat der taubstumme Stellmachergeselle Karl Bütsch in Allenstein sein Leben eingebüßt. Er hatte sich, wie die „Allenst. Ztg." berichtet, in ein Schanklokal begeben, wo ihm von verschiedenen anwesenden Arbeitern Branntwein zum Genusse gereicht wurde, und welchem er auch eifrig zusprach. Schließlich trat B. in völlig trunkenem Zustand seinen Heimweg an, mußte aber unterwegs stehen bleiben, da sein Zustand ihm im Weitergehen hinderte. Zufällig kamen zwei Bekannte des B. vorbei, welche sich seiner annahmen und ihn in sein Logis brachten. Hier wurde er hingelegt und am nächsten Morgen leblos vorgefunden. Der hinzugerufene Arzt konnte nur Alkoholvergiftung konstatiren.

Vornehme Spitzbuben. Aus St. Petersburg schreibt man: Ich Archangelsk wurden zwei Spitzbuben für einige Zeit unschädlich gemacht. Der in St. Petersburg wohlbekannte Exfürst Cristow wurde wegen verschiedener Gaunerstreiche von dem St. Petersburger Bezirksgericht mit Verlust aller Standesehre nach Archangelsk verbannt. Ungeachtet der mehr als dunkeln Vergangenheit Cristows fand derselbe Zutritt in den besten Häusern der Stadt. Er lebte als grand seigneur, nahm im Hotel die besten Zimmer ein und warf mit Geld um sich. Bald nach seiner Ankunft tauchte in der Stadt ein angeblicher Baron Oehrn auf, ein ganz junger Mensch, der es aber bereits fertig gebracht hatte, von seinem Vater verstoßen und schließlich in Archangelsk internirt zu werden. Die schönen Seelen fanden sich, und bald entfalteten Beide eine fieberhafte Erwerbsthätigkeit. Geld wurde auf alle nur mögliche zweifelhafte Weise herbeigeschafft, und schließlich wurden Briefe mit den Unterschriften hochangesehener Personen gefälscht, um die Mittel zu weiterem Wohlleben zu erschwindeln. Den beiden Gentlemen schloß sich bald eine ganze Schaar von Helfershelfern an, eben solche gescheiterte Existenzen wie sie. Doch auch hier ging der Krug so lange zu Wasser, bis — der Procureur intervenirte. Bei einem besonders frechen Coup wurde die Bande gefaßt, und Oehrn und Cristow werden auf längere Zeit im Gefängniß über neue Thaten nachsinnen können.

Der Gauswindische Tretmotor-Feuerwehrwagen, der in Berlin gestern dem Polizei-Präsidenten von Windheim durch den Branddirektor Giersberg vorgeführt wurde, wird in die Ausstellungs-Gegenstände der Berliner Feuerwehr auf der Gewerbeausstellung im Treptower Park eingereiht werden.

Olympische Spiele in Turin. Aus Rom schreibt man: Durch Athens Beispiel angelockt, hat der Stadtrath von Turin beschlossen, mit der großen Ausstellung 1898 auch olympische Spiele zu verbinden, zu welchen an alle zivilisirten Nationen Einladungen ergehen sollen. Das Programm soll, wie der betreffende Beschluß besagt, genau demjenigen der griechischen Spiele nachgebildet werden. Turin verspricht sich dadurch einen besonderen Erfolg. Anscheinend aber begegnet die an sich gute Idee bereits sehr lebhaften Bedenken anderswo, besonders hier in Rom, wo man die Zeitwahl nicht für recht geeignet erachtet.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 23. April 1896.

Aufgeboten: Der Kaufmann Ernst Schaaf, Schillerstr. 13 und Selma Ohme, Kleptzig. Der Kaufmann Paul Pickert, Halle und Emma Pilz, Artern. Der Buchhalter Karl Neumaier, Welden und Maria Rosenkranz, Halle.

Eheschließungen: Der Eisenbahnschaffner Christoph Sandtrock, Augustastr. 6 und Anna Heinemann, Cassel. Der Bahnhofs-Restaurateur Ernst Bassenge und Martha Salzmann, Großheringen. Der Arbeiter Wilhelm Emmrich, Giebichenstein und Anna Kötel, Mühlberg 2.

Geboren: Dem Ingenieur Karl Schinzer, am Bahnhof 5, S. Friedrich Karl Albert. Dem Schriftsetzer Robert Bowitz, Schmiedstraße 34, S. Robert Paul. Dem Handarbeiter Paul Wollgandt, Liebenauerstr. 158, S. Hermann Walther. Dem Eisenbahnschaffner Wilhelm Wolf, Forsterstr. 56, T. Elsa Emma Charlotte. Dem Handarbeiter Alexander Noglik, Beesenerstr. 18, S. Willy Otto. Dem Lackirer August Krähnert, Feldstr. 6, T. Anna Martha. Dem Schuhmacher Adolf Harzer, Fleischerstr. 2, T. Ida. Dem Schieferdecker Josef Neugebauer, Schlosserstr. 7, S. Max Arthur. Dem Kreissekretär Ewald Haase, Louisenstr. 17, S. Friedrich Wilhelm Hans.

Gestorben: Des Schneider Hermann Lösch Gattin Wilhelmine geb. Kuhn, 40 J., Klinst. Des Gelbgießer Julius Mittler T. Marie Louise, 1 W., Spitze 20. Des Bahnarbeiter Karl Koch T. Frieda, 9 M., Ramischstr. 5. Des Schmiedemeister Hermann Wiegand S. Kurt, 8 M., Kellnerstr. 5. Der Handarbeiter Franz Loth, 35 J., Siechenanstalt. Der Postschaffner a. D. August Schöllner, 71 J., gr. Ulrichstr. 10.

Fremdenliste.

Hotel Goldene Kugel. Geheimer Kommerzientath Lenz aus Stettin. Ober-Ingenieur Mittelstaedt aus Berlin. Degen aus Berlin. Fabrikanten Beling aus Bremen und Moskopf aus Fahr. Ingenieur Brumhard aus Königsberg. Apotheker Prochnow u. Frau aus Harzgerode. Kaufleute: Seupke aus Hamburg, Burkhardt aus Dessau, Eismann aus Nürnberg, Elkan und Georg Mayer aus Berlin, Horst und Max Meyer aus Greiz, E. Berndt aus Raschau, Fritz Bender aus Mainz, Dresmann aus Enden, Jörn aus Nordhausen, Steinhardt aus Frankfurt, Karl Stahl aus München, F. Karlebach aus Mannheim, Adolph Rochorz aus Alt-Döbeln, Baumann aus Emmerich.

Hotel Europa. Frau Gickel und Tochter aus Hasserode. Rechtsanwalt Mohr aus Rudolstadt. Vikar Holzmann und Frau aus Cöthen. Bürgermeister Berg aus Wesenberg. Ingenieur Michel aus Wanzau. Rentier Hübner und Sohn aus Görlitz. Maas und Frau aus Hamburg. Berger und Frau aus Berlin. Peter und Frau aus Schilfa. Direktor Schatz aus Nachfiersteedt. Kaufleute: Poppermann und Fleischhauer aus Dresden, Ohle aus Langenfeld, Trautwein aus Saalfeld, Wittig aus Cöthen, Johansen aus Osterburg, Greiner aus Pößneck, Pollisch aus Cassel, Ahrens aus Wernigerode, Mahler, Kantorowitz, Rosengarten und Sommerfeld aus Berlin, Breise aus Wien, Seyfang aus Stuttgart, Kochmann aus Leipzig, Albrecht aus Magdeburg, Rothschild aus Fürth, Gerschlowitz aus Stettin, Fischer aus Elberfeld. Stud. Seffen aus Westerland. Arzt Dr. Schlosser aus Prag.

Verantwortlich für die Redaktion: **Dr. Heinrich Ruhe**; für den Inseratentheil **Adelbert Kiesten**; beide in Halle. Sprechstunde der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags.

Stoffe für **Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher** und dergleichen liefere **direkt an Private** jedes beliebige Maaß, zu Engros-Preisen. [4310
Muster und Waaren erfolgen portofrei.
Paul Seiler,
Tuch-Versand-Geschäft. Halle-Saale.
Einzel-Verkauf für Halle:
Neue Promenade 14, in der Nähe des Leipziger Thurmes Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Weimar-Lotterie.
Erste Ziehung **2. bis 4. Mai 1896.**
Zweite Ziehung **3. bis 9. Dezember 1896.**
Hauptgewinne i. W. von **50 000, 20 000, 10,000 Mk.** u. s. w., zusammen **10 000 Gewinne** i. W. von **200 000 Mk.** — Preis des Looses **1 M.**, **11** Loose **10 M.**, Porto und Ziehungsliste 30 ₰

XVIII. Marienburger Pferdelotterie.
Ziehung am 13. Mai 1896.
2004 Gewinne im Werthe von **150 000 Mk. Hauptgewinn:** 1 Goldsäule von **25 000 Mk.** W., ferner **10 Equipagen** und **121 Pferde** u. s. w. — Preis des Looses **1 M.**, **11** Loose **10 M.**, Porto und Liste 20 ₰ extra.

6. große Pferde-Verloosung in Magdeburg.
Ziehung am 21. und 22. Mai 1896.
2300 Gewinne i. W. von **60 000 Mark.** — Preis des Looses **1 M.**, Ziehungsliste 20 ₰, Porto 10 ₰.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Die **Ziehung** findet in der ersten Hälfte des **August** statt.
Hauptgewinne i. W. von **25 000, 15 000, 10 000 Mk.** u. s. w. zusammen **11 482 Gewinne** im Gesammtwerthe von **250 000 Mk.** — Original-Loose à **1 M.** **11** Loose **10 M.**, Porto und Liste 20 ₰ extra.
Obige Loose empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme, die **Expedition der Halleschen Zeitung** in Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Amtliche Bekanntmachungen.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag, den 27. April cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Landaustausch an der großen Ulrichstraße und Dachritzstraße, 2. Erdauung eines Kanals in der Schlippe zwischen den Grundstücken Spitze 13 und 14; 3. Kostenfreie Ueberlassung des Stadttheaters für 3 Vorstellungen; 4. Bewilligung für die Arbeitsnachweisstelle des Vereins für Volkswohl; 5. Entlastung der Rechnung über den Hospitalumbau; 6. Nutzbarmachung des Brunnens auf dem Schlacht- und Viehhofe; 7. Antrag, die Behandlung der Aktien der Halle-Hettstedter-Eisenbahn-Gesellschaft betreffend; 8. Kenntnißnahme von der Nachweisung der im 1. Quartal 1896 für die Stadtgemeinde anhängig gewordenen Prozeßsachen; 9. Petition Friedrich, betreffend die Aufhebung von Baubeschränkungen.

Geschlossene Sitzung.

10. Definitive Anstellung eines Buchhalters bei der Stadthauptkasse; 11. Definitive Anstellung eines Büreau-Assistenten bei der Polizei-Verwaltung; 12. Erstattung von Kur- und Verpflegungskosten an einen Beamten; 13. Wahl eines Schiedsmannes für den 11. Bezirk; 14. Definitive Anstellung eines Büreau-Hülfsarbeiters als Assistent; 15. Anderweite Besoldung eines Lehrers; 16. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute in der Morgenstunde verschied nach sechswöchentlichem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Rentier Friedr. Peter

in seinem 78. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an [5185
Dössel, den 24. April 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beisetzung der Leiche findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt

Kinder
Kleidchen
Jäckchen
empfiehlt
in grosser Auswahl
[5201
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604242-11/fragment/page=0003

Unsern Gruss zuvor!

Die A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. der H. K. S. C. V. erlaubt sich unterfertigter S. C. zu dem am **Mittwoch, 29. April, Abends 8 h. c. t.** im **„Wintergarten“** stattfindenden

S. C. Antrittskommers

ganz ergebenst einzuladen. [5182

Mit den besten Wünschen

der S. C. zu Halle a. S.

Das präsidirende Corps Normannia

i. A. **Raupach** (XXX).

Vorlesungen für Damen.

Auf Veranlassung des Vereins für Frauenbildung wird Herr **Dr. med. Krukenberg** in seiner Klinik, Grünstr. 5/6 einen **Samaritercursus für Damen** abhalten. (14 Stunden, 8 Mk.). Mittwochs und Sonnabends $5^1/_2$ Uhr. Anfang: Mittwoch den 29. April. Einlaßkarten beim Hausmann der höheren Mädchenschule, Gartengasse 1.

4867] J. A.: **Dr. Biedermann.**

Täglich frisch gestochenen Spargel.

Ia. junge Hambg. Gänse u. Kücken, franz. Poularden, Capaunen, russ. Poularden, Puten. Rennthier.

Möven-Eier aus den Kunitzer Seen.

Neue Algier- und Malta-Kartoffeln, engl. Salatgurken, Tomaten, Morcheln, Messina- u. Blutapfelsinen.

Feinsten Tafel-Aufschnitt.

Prima Astr. Caviar, ger. Rhein- und Weserlachs, Elbaale, Seehase, Flundern, Sprotten, Bücklinge.

10% Rabatt. Conserven-Ausverkauf. 10% Rabatt.

Sprengel & Rink,

Leipzigerstr. 2. — Telephon 414. [5198

Schlesischen

Sträußelkuchen,

wunderbar schmeckendes Tafelgebäck **Sr. Majestät des Kaisers,**

Berliner Napfkuchen,

das feinste Gebäck, welches überhaupt existirt,

feinste geriebene Napfkuchen mit Vanilleguß,

geriebenen **Apfel- u. Matzkuchen,** nach Art der Dresdener Sahnenkuchen angefertigt.

Eine bedeutende Auswahl der geschmackvollsten Kuchensorten, **Thee- und Buttergebäcke, Makronen-, Haselnuss-, Chocoladen- und Vanillezwieback** empfiehlt täglich frisch

Carl Koch,

Herrenstraße 1. [5187

Fernsprecher 531.

Junge Mast-Gänse, französ. Poularden, junge Hähnchen, Poulets, Hamb. Kücken, Puthennen.

Frische Pökelzungen à Stück 3,50.

Fetten ger. Rhein- u. Weserlachs, Astrach. u. Ural-Caviar, Ostseekrabben, Schleibücklinge, Sprotten, Seehasen, ger. Aale, Störfleisch, feinste Isl. Matjesheringe.

Sämmtliche Sorten feinen Tafelaufschnitt:

Gek. Hamb. Schinken, gebackene Prager Schinken, roh. Westfäl. Schinken, Lachs-Schinken, Zunge, Rauchfleisch, Kalbs- u. Zungen-Roulade, Mosaikwurst, Schweinskopf, Mortadella, Roastbeef und Kalbsbraten.

Täglich frisch: Braunschw. u. Westfäl. Cervelatwurst, fr. Braunschw. Leberwurst, Rothwurst, Zungenwurst, ger. Leberwurst, Trüffel- u. Sardellen-Leberwurst, Mettwurst, Knackwurst,

echt Ungar. Salami,

Thüring. Salami, ital. Salat, Hummer-Mayonnaise.

Fleischplatten, Käseplatten, bel. Brödchen

geschmackvoll garnirt.

Fr. Möveneier, Kiebitzeier, fr. Morcheln, fr. Champignons, fr. Salatgurken, Malta- u. Algier-Kartoffeln.

Julius Bethge

(Inh.: *Klippert & Engel.*) [5189

Leipzigerstr. 5. **Telephon 251.**

Spargel-Ausverkauf.

Extra starker Stangenspargel	$^1/_1$	Kilo-Dose	2,07	statt	2,30
Starker do.	$^1/_1$	„ „	1,80	„	2,00
Mittelstarker do.	$^1/_1$	„ „	1,49	„	1,65
Hochfeiner do.	$^1/_2$	„ „	0,72	„	0,80
Extra starker Schnittspargel	$^1/_1$	„ „	1,40	„	1,55
ff. Schnittspargel	$^1/_1$	„ „	1,08	„	1,20

soweit Vorrath reicht in 4, 3, 2 und 1 Pfd.-Dosen. [5126

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

• Abonnements-Anfang jederzeit

Butterick's Modenblatt

Das branchbarste und billigste Modenblatt der Welt
Monatlich ca. 70 neueste Original-Modelle!
Wirklich zuverlässige Schnittmuster für jede Grösse nach Maass nebst Anweisung, von 25 Pfg. an, durch:
BLASS & CO., Schnittmuster-Abtheilung, **BARMEN.**

1 Mark pro Jahr postfrei!
Verlangen Sie per Postkarte
GRATIS-NUMMER!

[4293]

Stadt-Theater.

Direktion **Hans Julius Rahn.**

Sonnabend, den 25. April 1896.

Anfang $7^1/_4$ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Fünftes Gesammt-Gastspiel des Residenz-Theater- und Neuen Theater-Ensembles aus Berlin unter Leitung des Direktors **Sigmund Lautenburg.**

Novität! Novität!

Fernande.

Pariser Schauspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

In Scene gesetzt von Herrmann Haack.

Personen:

Clotilde, Gräf. v. Roseraie	Rosa Bertens.
André, Marquis v. Arey	Karl Weiß.
Philippo. Pomeral, Advok.	Herm. Haack.
Georgette, seine Frau	Frida Brock.
Frau von Brionne	Ella Gabri.
Vicomte von Civre	Waldem. Runge.
Marquise Athenaise de Civri, seine Tante	Marianne Berg.
Madame Senechal	Paula Carlsen.
Fernande, ihre Tochter	L. Schwendemann.
Roqueville	Ludwig Aderer.
Anatole de Richon	Albert Reiß.
Bracossin	Leo Bartuschek.
Don Ramiros, Kommand.	Hans Pagay.
Baron von Bernay	Carl Holm.
Pfirsichblüthe	A. Rügheim.
Gibraltar	Hildeg. Martini.
Alfred, Diener d. Marquis von Arey	Richard Menges.
Therese, Kammermädchen der Gräfin Clotilde	Sophie Pagay.
Frederic	Victor Arnold.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.

Sonntag, den 26. April 1896.

Nachmittags $3^1/_2$ Uhr:

40. Fremdenvorstellung bei halben Preisen außer Abonnement.

Vorletztes Ensemble-Gastspiel des Residenz-Theater und Neuen Theaters aus Berlin, unter Leitung des Direktors **Sigmund Lautenburg.**

Auf vielfachen Wunsch.

Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.

Abends $7^1/_4$ Uhr.

Letztes Ensemble-Gastspiel des Residenz-Theaters und Neuen Theaters aus Berlin unter Leitung des Direktors **Sigmund Lautenburg.**

Die Wildente.

Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Miß **Edmée,** Bravour-Gymnastikerin am schweb. Barren. **(Neu! Originell!) Brothers Agosti,** Bravour-Equilibristen an der Wunderleiter. — **The Famks,** excentrische Bravour-Akrobaten. — Signor **Alessandro Scuri,** Kunst-Radfahrer und Kunstschütze auf dem Einrad. — Signoro **Enrichetta,** Piston-Virtuosin. — **Brothers Tom und Jack,** musikalisch-excentrische Fantasten. — Fräulein **Martha Uhlmann,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Moritz Heyden,** Original-Gesangs-Humorist. [4501

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jahresfest der Diakonissen-Anstalt.

Sonntag, den 26. April, Vormitt. 10 Uhr. Predigt: Consistorialrath D. Goebel. Einsegnung von 8 Diakonissen durch P. Jordan. Alle Freunde des Hauses und der Diakonissen-Arbeit sind zu dieser Feier herzlich willkommen. Die gesellige Nachfeier für die geladenen Gäste und für die Hausgenossen findet Nachmittags um 3 Uhr in den Räumen des Feierabendhauses statt. **Jordan.**

Sing-Academie.

Sonnabend, 5 Uhr Uebung für Damen Volksschule. **Händel. Judas Maccabäus.** Anmeldung. bei **Professor Reubke,** Schillerstraße 55, V. 10—11. [5069

Hüte.

Englische **Haarhüte, anerkannt bestes Fabrikat,** in allen Farben und neuester Façon à 6 *M.*, früher 9 u. 10 *M.*

Wiener Haarhüte 7,50 früher 10 *M.*

Feine Woll- u. Lodenhüte in allen Farben u. Façons, von 1,50 bis 3,50 *M.* früher 3 bis 6 *M.*

Knabenhüte in allen **Farben u. Façons** von 1,50 *M.* an.

Klapphüte in feinstem schwarz. Atlas, neueste Façon 9, 10 u. 12 *M.*, früher 15 und 18 *M.*

F. J. Eisbein,

Erstes Geschäft **Untere Leipzigerstr. 16** Ecke Großer Sandberg.

Zweites Geschäft **Obere Leipzigerstr. 63** im Hotel Hirsch. [4311

Frisch eingetroffen:

Ia. junge Hamb. Gänse u. Enten, Steyr. Poulets, Hambg. Kücken, Russ. Poularden.

Echt Prager u. Ia. Westf. Dauerschinken.

Alle Sorten feiner Fleisch- und Wurstwaaren, Engl. Gurken, Kopfsalat, Dauer-Maronen, franz. Malta-Kartoffeln, Matjes-Heringe, Ia. Himbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft

empfehlen [5199

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. **Fernsprecher 193.**

Auskünfte

über **Geschäfts-** u. **Privat**verhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt [4295

Beyrich & Greve,

Internationales Auskunftsbureau,

Halle a. S., Leipz. Str. 101. Fernspr. 625.

Leibrente.

Wir empfehlen unsere sehr günstige Rentenversicherung. — Einer beim Eintritt **65 Jahre** alten Person z. B. wird für je **tausend** Mark Einlage-Kapital eine lebenslängliche, jährliche Rente von

111 Mark 58 Pfg.

gezahlt. Prospekte sind gratis zu beziehen vom Bureau der [1625

Friedrich Wilhelm-Gesellschaft,

Halle a. S., Meckelstraße 1.

„Spessart“,

beste, leichteste, practischste, eleganteste

Jagd-Mütze.

Fürst Bismarcks liebste Kopfbedeckung

empfiehlt

Christian Voigt,

Schmeerstrasse 21.

Alleinverkauf für Halle und Saalkreis. (4286

Sportwagen

von 7,50 Mk. an. [5200

Sportwagen

mit Klapplehnen,

als Kinderwagen zu benutzen,

von 14 Mk. an.

C. F. Ritter,

Leipzigerstraße 90.

Unser

Porzellankitt

ist das Beste zum Kitten von Glas, Porzellan, Alabaster ꝛc. à Fl. 25 Pfg.

E. Walther's Nachf.,

Moritzzwinger 1 und Steinweg 26.

Flaschen

aller Gattungen,

Flaschenverschlüsse,

Gummiringe für Verschlüsse zu äußersten Fabrikpreisen.

C. H. Naundorf,

gr. Märkerstr. 3.

— Fernsprecher 659. — [5180

Meine in best. Betriebe befd., m. sämmtl. neuesten Maschinen eingerichtete [5196

Braunschwg. Conservenfabrik

mit vorz. fest. Kundschaft, will ich Krankheit halber u. günstigen Bdg. preiswerth verkaufen oder verpachten. Offerten unter **Z. 5196** an die Exped. d. Ztg.

Schwefel-Birkentheerseife

ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen, à Stück 50 Pfg. nur allein bei

Albin Hentze,

Schmeerstrasse 24.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Halle a. S.,

— Schmeerstrasse 20, I. —

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.

Telephon-Anschluss 591.

Ein **Packwagen,** französisches Fabrikat, wenig benutzt, ist **preiswerth zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt [5167

Rud. Jacobi, Dreyhauptstr. 2.

Villa 30,000 Mark.

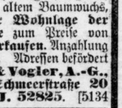
Mein **schönes, kleines, herrschaftliches Wohnhaus,** vier Fenster Front, nebst **Garten** mit altem Baumwuchs, in **angenehmster Wohnlage der Stadt** beabsichtige zum Preise von 30,000 Mark **zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Adressen befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., Schmeerstraße 20** unter Chiffre **A. J. 52825.** [5134

10,000, 18,000, 28,000 und 30,000 Mark

habe zu **4 %** auf **gute erste Hypothek auszuleihen.** Offerten sind niederzulegen bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., hier Schmeerstraße 20** unter Chiffre **A. H. 52824.** [5133

Verkauf importirter

Vollblut-Böcke



aus England.

Gegenwärtig mit dem Einkauf von besten **Oxfordshire** und **Hampshire Böcken in England** beginnend, bitte ich die Interessenten um bald gefl. Aufgabe ihrer Bestellung, da der Import nur im beschränkten Maaße gestattet ist. Die Ablieferung der Thiere erfolgt im Monat Juni franco jeder Bahnstation und können die Böcke vorher auf Wunsch hier besichtigt werden. [5192

Moritz Schloss,

Vieh-Import und Export,

Halle a. S., Königstraße 62.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Mit 2 Beilagen.

Personalnachrichten.

— Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem evangelischen Oberpfarrer **Angelroth** zu Düben im Kreise Bitterfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem emiritirten Lehrer **Reichenheim** zu Eilenburg den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Vermischtes.

Einen Akt teuflischer Bosheit begingen zwei vierzehnjährige Fabrikarbeiter in Langenbielau. Es gelang ihnen ein Stück giftigen Farbestoff aus der Fabrik, in der sie beschäftigt warrn, fortzuschmuggeln. Dann forderten sie einen zwölfjährigen Knaben, der ihnen begegnete, auf, das Gift zu essen. Als er sich weigerte, drohten sie ihn zu schlagen, dagegen versprachen sie, wenn er das Stück esse, ihm fünf Pfennig zu geben. Hierdurch ließ sich der Knabe bewegen, den Giftstoff zu verzehren, doch schon auf dem Wege nach Hause trat Erbrechen ein, und obgleich bald ärztliche Hilfe eintrat, starb das arme Kind nach stundenlangem, schweren Leiden. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Vater des Vergifteten, auch ein Fabrikarbeiter, von seinen vier Kindern schon eins durch Ertrinken, ein anderes durch Ueberfahren verloren hat. Die Burschen, die das Verbrechen verübt, sind ermittelt.

Odol conservirt die Zähne! [5178

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 24. April. Wie der „L.-A." meldet, ist Frhr. von Hammerstein vollständig gefaßt. Es werden noch immer Einzahlungen für ihn zur besseren Beköstigung gemacht. Die Annahme, daß sich Hammerstein ein Leid anzuthuen versuchen werde, erscheint völlig ausgeschlossen.

Berlin, 24. April. Wie der „Volkszeitung" mittheilt, ist der gestern stattgehabte Sühneversuch zwischen Stöcker und dem Pfarrer Witte erfolglos geblieben. Es steht demnach ein gerichtliches **Verfahren** gegen Hofprediger Stöcker in Aussicht.

Berlin, 24. April. Die Zuckersteuerkommission des Reichstags nahm die §§ 71, 72, 75 und 76 nach den Beschlüssen der ersten Lesung an und lehnte die §§ 73 und 74 betreffend den Höchstbetrag der jährlichen Zuschüsse und die Einziehung zu viel bezahlter Beträge ab.

Berlin, 24. April. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Richtergehältervorlage lehnte heute mit 11 gegen 10 konservative Stimmen den konservativen Kompromißantrag zu § 8 ab, wonach die Ernennung der Referendare zu Gerichtsassessoren nach Maßgabe des Bedarfs erfolgen solle.

Dresden, 24. April. Der **Kaiser** ist heute Morgen 9 Uhr nach der **Wartburg** abgereist. Der König begleitete den Kaiser von der Villa Strehlen nach dem Salonwagen. Hier verabschiedeten sich die Majestäten auf das Herzlichste. Auf dem Bahnhof hatten sich unter anderen Herren auch der Oberhofmarschall Graf von Vitzthum und der Polizeipräsident eingefunden.

London, 24. April. Das **Unterhaus** nahm am Schluß seiner gestrigen Sitzung die Budgetresolution an.

Paris, 24. April. Die **Blätter** konstatiren einstimmig, daß der gestrige Beschluß der Kammer den Konflikt äußerst zuspitze. Die Sozialisten und Radikalen behaupten, der Beschluß begreife in sich die Einsetzung eines rein radikalen Kabinets mit Goblet, Brisson oder Peytralan der Spitze und mit der Revision der Verfassung als Grundlage seiner Politik. Die Republikaner greifen den Beschluß an welcher ankündigt, daß die Majorität der Kammer dem Senat den Krieg erkläre. — Die Konservativen erachten die Lage des Staatsoberhauptes für sehr schwierig und fassen eine event. Präsidentenkrisis ins Auge, welches der Fall der Republik sein werde.

Paris, 24. April. Die Lage des Präsidenten der Republik ist, wegen der geringen Zahl Stimmen, nämlich 258 von 576, welche die Tagesordnung Ricards erhalten, sehr schwierig, weil der Präsident in dieser Abstimmung keine genügende Andeutung für die Personen des neuen Ministeriums findet. „Libre parole" erklärt: Undenkbar ist es, wie eine solche revolutionäre Bewegung für die Vertheidigung der Rechte einer Kammer, die Jedermann verachtet und wegen der Uebergriffe des Senats, die nur Ekel hervorufen, entstehen kann. Wenn der Präsident der Republik, der von allen Seiten bedroht ist, wirklich aufrichtig patriotisch gesinnt ist, und mit Ehren aus der schwierigen Lage hervorgehen will, so muß er den beiden Kammern eine Botschaft zusenden, worin er offen und klar sich über die wirkliche Lage ausspricht. Es wird die Zusammenberufung eines Congresses vorgeschlagen, um die zerbrochene Regieruugsmaschine wieder in Ordnung zu bringen. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß der gegenwärtige parlamentarische Rummel eher ein Ende bekommen dürfte, als man daran denke.

Rom, 24. April. Wie aus vatikanischer Quelle verlautet, hat der begeisterte Empfang des Fürsten Ferdinand am russischen Hofe einen schlechten Eindruck im Vatikan gemacht und zwar um so mehr, da der Zar sich weigert dem Vertreter des Papstes bei den Krönungsfeierlichkeiten den Vorrang zu geben.

Rom, 24. April. Der Nuntius **Agliardi** ist zum Vertreter des Heiligen Stuhles bei den **Moskauer Krönungsfeierlichkeiten** ernannt worden. Die übrigen Mitglieder der Mission sind noch nicht festgesetzt worden.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

*** **Bitterfeld.** Die Industrie Bitterfelds hat sich, wovon sich Jeder tagtäglich überzeugen kann, in den letzten Jahrzehnten so erfreulich entwickelt, daß sie in der Reihe der Großindustrien aller Orten gegenwärtig eine hervorragende Stellung einnimmt. Nachfolgender Bericht über den Betrieb der bezw. hiesigen Vereinswerke pro 1895 bestätigt dies. Von den dem Vereine „Bitterfelder Großindustrieller" angehörigen **Braunkohlengruben** förderten 9 Gruben 21 287 815 hl. (1894: 18 303 963 hl.) Kohlen. Davon wurden von 11 Brikettfabriken 220 320 425 (142643100) kgr. Brikets hergestellt, der Rest als Förderkohle verkauft und verbraucht. In den mit diesen Werken verbundenen Ziegeleien sind 33 339 912 (32 050 562) Thonsteine gefertigt worden, nämlich 16 081 188 (15 468 289) Klinker, 14 079 688 (13 061 950) poröse Steine, 2 613 959 (3 046 930) Verblender und 565 077 (473 393) Terracotten. — Die sieben **Thonrohrfabriken** haben im Vorjahre ca. 35 220 00 (35 600 000) glasirte Thonröhren u. a. Thonwaaren und außerdem 1 900 000 Steine angefertigt. — Die vorgedachten Anlagen sowie die dem Verein ferner angehörenden Fabriken — Elektrochemische, Papier, Dachpappen, Rollgerste, Maschinen — beschäftigten 3584 (3395) Arbeiter und hatten im Betrieb 177 (173) Dampfmaschinen, dabei 4 Turbinen, mit 5072 (4725) Pferdekräften und 125 (122) Dampfkessel mit 6430 qm Heizfläche. Sie versandten 1 013 260 (922 570) Tonnen ihrer Erzeugnisse von den Bahnhöfen und Greppin und empfingen etwa 18 470 (17 690) Tonnen Verbrauchsgegenstände und Rohprodukte mit der Eisenbahn.

— **Zuckerstatistik der vier Haupthäfen Nordamerikas vom 16. bis 22. April ds. Js.** in Tons (Vorjahrszahlen in Klammern beigefügt: Ankünfte von Cuba 7 400 (19 000), insgesammt seit 1. Januar 123 400 (283 100), Gesammtankünfte 50 900 (25 200), insgesammt seit 1. Januar 511 300 (450 800), Ablieferungen 34 200 (24 700), insgesammt seit 1. Januar 503 900 (458 100), Einschmelzungen 35 000 (24 000), insgesammt seit 1. Jan. 504 000 (420 500), Vorräthe der Importeure 83 600 (22 100), der Raffineure 73 100 (173 700), zusammen 156 700 (195 800) gegen 140 800 (194 600) in der Vorwoche, mithin diese Woche + 15 900 (+ 1 200). — In den sechs Haupthäfen Cubas betragen die Zucker-Vorräthe 45 000 (350 000) gegen 44 000 in der Vorwoche.

Börse von Berlin vom 24. April.

Fondsbörse. Die Haltung der heutigen Börse war meist schwach, Realisirungen zum Ultimo führten meist zu mäßigen Abschwächungen. Italiener gaben weiter nach auf Paris und auf Besorgniß über die Lage in Erythräa. Der Rentenmarkt zeigte kaum eine Aenderung. Warschau-Wiener erlitten weiter ansehnliche Kurseinbußen infolge Bekanntwerdens des Dividendenvorschlags von 11,30 Rubel. Hüttenaktien gaben infolge von Realisirungen nach. Von Bahnen behaupteten schweizerische im Allgemeinen Festigkeit; deutsche neigten ebenso wie Italiener zur Schwäche. Dem ganzen Verkehr haftete das Gepräge der Lustlosigkeit an, die Umsätze blieben in engen Grenzen, besonders gilt dies vom Bankenmarkt, dessen Werthe sämmtlich Einbuße erlitten. Ultimogeld stellte sich um 1/4 Prozent höher auf 3 1/2 Prozent. Zum Schluß verstimmte der Rückgang der englischen Konsols in London.

Produktenbörse. Besseres Amerika vermehrte im Verein mit der rauhen Witterung die Festigkeit der Stimmung für Getreide. Bewegte sich auch der Umsatz in sehr engen Grenzen, so erzielten doch Weizen und Roggen etwas bessere Preise. Hafer fest, aber unverändert. Rüböl preishaltend. Spiritus wenig verändert, nur für Mai matter.

Weizen: loko: 150—165, Mai 157,50, Juli 156,00, Sept. 153,50, Tendenz: fester. **Roggen:** loco: 118—122,—, Mai 120,00, Juli 122,75, Sept. 124,25. Tendenz: fester. **Hafer:** loco 115—145, Mai 120,00, Juli 122,50, Sept. —,—. Tendenz ruhig. **Gerste:** loco: 110—170, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loko: —,—, Mai 45,30, Oktober 46,00, Tendenz: still. — **Spiritus:** (70er Waare): loco: 33,80, Mai 39,20, Juni 38,60, Juli 38,80, Aug. 39,00, Sept. 39,20. Tendenz: schwach. (30er Waare) loko: —,—. **Petroleum:** loko 19,60.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 24. April.

Rohzucker.

Zu Anfang der Woche fanden bei steiger Tendenz noch einige Partien Kornzucker zu letzten Preisen Aufnahme. Später nahm der Markt eine ruhigere Haltung an und kamen nur Geschäfte in Nachprodukten zu Stande, weil die Forderungen für Erstprodukte auf Zurückhaltung der Käufer stießen. Notirungen für Kornzucker konnten deshalb nicht aufgestellt werden.

Umsatz 22 000 Ctr.

Raffinirter Zucker

In raffinirtem Zucker fand ein ruhiges kleines Bedarfsgeschäft zu gut behaupteten Preisen statt.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—	**Rend.** 92 % ausschl. —,—.
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—	88 % ausschl. —,—.
Krystall. II einschl. über 98% —,—	—,—.
Korn- 96° ausschl. —,—	**Nachprod.** 75% Rend. ausschl. 10—10,75.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—	**Gem. Raff. I** einschl. —,—.
do. fein ausschl. 25,50.	do. do. **II** einschl. —,—
Melis fein —,— ausschl.	**Gem. Melis I** einschl. 24,50.
do. mittel —,— ausschl.	do. do. **II** einschl. —,—
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—	**Farin** —,—
Patent Würfel 27,50	

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Preise für 50 Kilogr.

Magdeburg, den 24. April 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% 13,60—13.70.	**Rohzucker I.** Produkt Transito f. a. B Hamburg
Kornzucker excl., 88° Rdm. —,—.	per April 12 75bz, 12,77 1/2 B
Nachprodukt: excl., 75° Rend. 10—10,15.	per Mai 12,75 G, 12,77 1/2 B
Tendenz: ruhig.	per Juli 13,00 G, 13,05 B
Brodraffinade I. 25,25.	per August 13,12 1/2 G, 13,15 B
do. **II.** 25,00.	per Oktober-Dezember 11,92 1/2 G 11,95 B
Gem. Raffinade m. Faß 24,75—25,25.	Stimmung ruhig, stetig.
Gem. Melis I. mit Faß 24,50.	Umsatz 92 000 Ctr.
Stimmung: ruhig.	

Hamburg, den 24. April. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

April 12,72 1/2.	August 13,12.	Tendenz: ruhig.
Mai 12.75.	Dezember 11,90.	
Juli 13,02 1/2.	März 12,15.	

Anfangs-Course vom 24. April 1896,

mitgetheilt von **L. Schönlicht,** Bankgeschäft.

Credit	224,10	Buschtiehrader	273 75
Franzosen	150,25	Gotthard	174,—
Lombarden	41,60	Schweizer Union	91,—
Disconto	208,25	Warschau Wien	272,—
Deutsche	186,50	Mittelmeer	90,25
Dresdner	154,80	Italiener	83 20
Darmstadt	153,30	Ungarn	103,75
Berl. Handels	148,25	Russ. Noten	216,25
Nationalbank	140,25	Hibernia	168,20
Laura	154,10	Gelsenkirchen	166 25
Dortmund	43,10	Harpener	155,30
Bochumer	155,50	Dannenbaum	100,—
Mainzer	121,25	Consolidation	210,—
Marienburger	91,10	Trust	163,20
Ostpreußen	92,80	Loyd	110 25
Lübeck. Büchener	154,20	Packetfahrt	126,20
Elbethal	139,—		

Tendenz: schwach.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 24. April 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106.60 G
do. do.	3 1/2	105,20
do. do.	3	99,75 B
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	106, 30 B
do. do.	3 1/2	105,20
do. do.	3	99,70 B
Erfurter Stadt-Anleihe	3 1/2	101,90 G
Hallesche do. v. 1886	3 1/2	—,—
do. do. v. 1892	3 1/2	—,—
Pfandbr. Landsch. Central	3 1/2	101,50 G
do. do.	3	95,50 G
Sächsische	4	—,—
"	3 1/2	101,50 B
Hamb. Staats-Rente	3 1/2	107,75 G
do. Staats-Anl. 1886	3	99,90 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		59,80
do. innere do.		50,70 B
Griech. konf. Goldrente	4	27,25 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	35,20 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	31,50
Italienische Rente	4	83.25 bz.G
Mexik. Anleihe 1888	6	95,80
do. do. 1890	6	95 80
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	66 70 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,90 bz.G
do. Papier-Rente	4 1/5	—,—
do. Silber-Rente	4 1/5	—.—
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	40,70
Rumän. fund.	5	103,10
do. amort.	5	100,10 B
do. do. 1891	4	88,00
Russ. konf. Anl. 1880er	4	103,30
Schwed. St.-Anleihe 1886	3 1/2	101,25
do. do. 1890	3 1/2	101.75
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	105,75 G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,20 bz.G
do. Rente 1884	5	65,60 bz.G
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,80 B
do. do. 500er	4	103,90 B
do. do. 10	4	103,90 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1894.	
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5	156,50
Lübeck-Büchen	6	154,75
Mainz-Ludwigshafen	5	121,25 bz.B
Marienburg-Mlawka	2	91,60 B
do. do. St.-Pr.	5	124.10
Ostpreußische Südbahn	1/2	93,25
do. do. St.-Pr.	5	120 40
Buschtiehrader Bahn La. B.	10 3/4	—,—
Oesterreich. Südbahn	4/5	41,40
Warschau-Wiener	19 5/6	274,50
Gotthardbahn	7 7/5	174.25
Ital. Meridionalbahn	—	120,10
do. Mittelmeerbahn	—	90.25
Luxembg. Pr. Hur.	4	76,65
Schweizer Centralbahn	5 1/2	134.90
do. Nordostbahn	6	135,70
do. Unionbahn	4	90,40

Bank-Actien.

	Dividende 1894.	
Berliner Handels-Ges.	4	148,90
Börsen-Handels-Verein	0	143,10 G
Breslauer Disk.-Bank	6 1/2	118,60 G
do. Wechsel-Bank	5	106,50 bz.G
Darmstädter Bank	7	154,00
Deutsche Bank	9	186,50 bz.G
do. Genossenschaftsbank	5	119,75
Disconto-Commandit	8	208.10
Dresdener Bank	8	155,00 bz G
do. Bank-Verein	6	118,80 B
Gothaer Grund-Creditbank	4	127.25 bz.G
do. do. junge	5 1/2	112.80
Leipziger Bank	6	157,75 G
do. Creditanstalt	10	211,75 G
Magdebg. Privatbank	5 1/2	112.00 G
Mitteldeutsche Creditbank	5	109,90 G
Nationalbank f. Deutschland	6 1/2	141,00
Norddeutsche Bank		—,—
Oesterreich. Kredit	11 7/8	224,50
Preuß. Boden-Kredit	7	144,10
do. Centr.-Boden-Kr.	9 1/2	177,40
do. Hyp.-B. (Spielb.)	6 1/2	136,25
do. do. (Hübner) volle	6	130,30
do. do. neue volle v.95	6	—,—
Reichsbank	6,26	158,50
Schaffhaus. Bank-Verein	6 1/2	139,30
Schlesischer Bank-Verein	5 1/2	129,00

Industrie-Papiere.

	Dividende 1894.	
A.-G. f. Anilinfabr.	12 1/2	221,75 bz.G
Allgem. Elektr.	—	239,50 bz G
Anhalter Kohlen	0	98,70
Berl.-Böhm. Brauh.	9	255,50 G
do. do. Patzenhofer	13	242,00 bz.G
do. Brauerei Schultheiß.	12	294,00 bz G
do. Union Gratweil	4	141 60 G
Berl. Elektricität Werke		247,50 bz.G
Bismarckhütte	—	2?9 80
Bochumer Gußstahl	—	155,00 bz.G
Bonifazius Bergwerk	0	111.25
Cröllwitzer Papier	—	217.75 bz.G
Dannenbaum	3	100 ,25
Donnersmarckhütte conv.	6	161.25
Egestorff-Salzwerke	8	148,50 G
Eilenburger Kattun	0	74,75 G
Floether Masch.-Act.	8	134,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	6	166,05
Glauziger Zuckerfabrik	4 1/2	118.90
Große Berl. Pferdeb.	12 1/2	353,75 G
Gallesche Maschinen	28	413,50 bz.G
Harpener Bergbau	3	151 60
Hartmann. Sächs. M.-F.	—	187,60 bz.G
Hibernia & Shamrock	5 1/2	168.25
Hildebrandt Mühlen	—	163 80 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	121,00 bz.G
Laurahütte	—	154,25 bz.G
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	209,00 bz.G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	86,75
Luise Tiefbau conv.	0	59 00 bz G
do. do. St.-Pr.	0	96,10 G
Mälzerei Wrede	—	93 90
Norddeutscher Lloyd	—	110,00
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	171.50 G
do. abgest.	—1/4	178,10 G
Pluto, Bergwerk	5 1/2	164,75
do. do. St.-Pr.	5 1/2	164,75
Pomm. Masch. conv.	4	77,60
Riebeck Montanwerke	10	183,10
Rositzer Braunkohlen	—	152,75
do. Zuckerf.	—	147,50
Sächs.-Thür. Braunk.	5 1/3	121,—
do. St.-Pr.	5 1/2	—,—
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	200,—
do. St.-Pr.	12	200,—
Schwartzkopff	—	279,—
Siemens-Gasindustr	11	197,00
Staßfurt Chem. Fabr.	—	186,50
Stollberger Zink-Akt.	1	55.-
do. do. St.-Pr	6	133,75
Sudenburger Maschinen	20	202,00
Thüringer Saline	5 1/2	85,75
Westeregeln Alkali	10	165,60
Zeitzer Maschinen	—	319,90

Wechsel-Course.

Privatdiscont $2\frac{3}{8}\%$

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,80
Ital. Platz 100 L.	kz.	74,80
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216 20
Amsterdam 100 fl.	lang	168 40
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	81,10
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,44,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,40
Paris 100 Fr.	kz.	81,20
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,90

Schluß-Course.

Tendenz: fester.

3% Reichsanleihe	99,75	Nationalbank f. Deutschland	140.25
Ital. Renten	83,30	Gotthardbahn	173.75
Ung. Goldrente	103,75	Marienburger	91,60
Russ. Noten	216,25	Ostpreuß. Südbahn	93,10
Convertirte Türken	—,—	Warschau-Wien	273,50
Buschtierader	274,00	Bochumer Gußstahl	155,25
Elbethal	141,00	Dortm. Union St.-Pr.	42,90
Prinz Heinrich-Bahn	77,50	Laurahütte	153,60
Berliner Handelsgesellschaft	148,75	Harpener Kohlen	155.20
Deutsche Bank	186,75	Hibernia	167,90
Dresdner Bank	155,60	Nordd. Lloyd	110,25
Darmstädter Bank	153,80	Hamb. Packet	127,90
Disc.-Gesellschaft	208,40		

Das **amtlich geprüfte, altbewährte**

Ringelhardt - Glöckner'sche Wund- & Heilpflaster

wird empfohlen gegen **alle Geschwülste Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht Reißen u. s. w.**

Mit **Schutzmarke** auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung und Heilattesten) aus den **bekannten Apotheken.** [139

Hämorrhoiden!

Heilung auch der hartnäckigsten Fälle ohne Berufsstörung. Jeder, welcher an Hämorrhoiden leidet, wende sich an

H. Huygen,

1852] **Essen** (Ruhr), Gustavstr. 8.

Zwei bis drei gut

möblirte Zimmer

nebst Dienerstube u. Zubehör I. Etage od. Hochparterre in ruhiger Lage, nicht allzuweit vom Amtsgericht werden sofort bez. zum 1. Mai gesucht. (5197

Offert. sub **v. W. 5197** in d. Exped. d. Zeitung.

Vermiethungen.

Hoch-Parterre, herrschaftl. 5 Zimmer mit Gartenbenutzung. 1. Oktober zu vermiethen. [5155

Wittekindstr. 10, neben d. Bade.

Brüderstraße 14

ist eine **Etage,** 5 Vorderz., 1 Hinterzimmer, Entree, Mädchenk., Corridor, Speisek., Boden, Keller, Badez., nebst Zub. sof. od. später z. verm. Näh. im Bureau 2 Treppen. [5064

Freundliche Wohnung, 50 Thaler, an ruhige Leute. Gottesackerstraße 17.

Offene und gesuchte Stellen.

Ein unverheiratheter, älterer, aber noch sehr rüstiger und thätiger [4915

Landwirth,

mit Rübenbau und Maschinen vertraut, praktisch und theoretisch gebildet, mit Gymnasialkenntnissen ausgestattet, befähigt, selbständig zu wirthschaften und Amtsvorsteher-Geschäfte zu führen, **sucht** entsprechende **Stellung,** wäre auch bereit, eine Wiegemeister- oder gute Aufseher-Stellung zu übernehmen. Sehr gute Zeugnisse. Ansprüche bescheiden. Gefällige Anerbieten unter **Z. 4915** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eleve oder Volontär

wird auf einer Thüringer Domäne mit Rüben- und Saamenbau, sowie starker Viehhaltung unter direkter Leitung des Prinzipals gesucht. Pension nach Uebereinkunft. Offerten unter **Z. 4819** an die Expedition. [4819

Verwalter, Anf. 20 er J., für Gut bei Halle, für gute Stelle sucht sofort das **Central-Bureau, Kl. Ulrichstr. 6.**

Ein militärisch gebildeter [5290

Schwimmlehrer

„Hallore" findet auf meiner Fluß-Bade-Anstalt vom 1. Mai bis 1. Oktober bei gutem Gehalt Stellung.

Schriftliche Meldungen nebst Zeugnißabschrift erbittet

Franz Bley, Potsdam.

Lehrling-Gesuch.

Für ein **flottes Colonialwaaren-** u. **Landesprodukten-Geschäft** in der Nähe von Halle, wird für sofort ein Lehrling gesucht. — Anerbieten an [5190

Gebr. Mulertt,

Halle a. S.

Buchbinderlehrling

sucht **W. Löwenberg, gr. Wallstr. 41**

Gesucht zum 1. Juli ein **bescheidenes,** nicht zu junges, solides

Mädchen,

daß gute bürgerliche Küche gelernt hat, auf ein kleines Gut wo **keine** Leutebeköstigung ist **als Köchin.** Offerten unter **Z. 5116** Expedition dieser Zeitung.

Wegen Krankheit der **jetzigen,** suche zum sofortigen Antritt eine **einfache, saubere**

Wirthschafterin,

welche **gut bürgerlich** kochen kann. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters bitte einzusenden. [5088

Rittergut Zöthen b. Camburg a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604242-11/fragment/page=0005

Verwaltungs-Ergebnisse
der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen
für das Jahr 1895.

I. Versicherungsstand.

Im Jahre 1895 betrug der **Zugang beim Immobiliar:** 365 Gehöfte, 3552 Objecte, 9 980 510 Mk. Versicherungs-Summe, 5254 Mk. 10 Pfg. Beitrags-Verhältniß, **beim Mobiliar:** 2700 Versicherungen (nämlich 2535 fortlaufende und 165 kurzlaufende), 13 663 820 Mk. Versicherungs-Summe (13 382 910 Mk. für fortlaufende und 280 910 Mk. für kurzlaufende Versicherungen), 9438 Mk. 70 Pfg. Beitrags-Verhältniß, **beim Immobiliar und Mobiliar zusammen:** 23 644 330 Mk. Versicherungs-Summe, 14 692 Mk. 80 Pfg. Beitrags-Verhältniß.

Mit diesem Zugang waren Ende 1895 bei der Societät 96 812 Gehöfte mit 403 246 Objecten versichert und die Zahl der Mobiliar-Versicherungen belief sich auf 54 660, davon fortlaufende 50 976 und kurzlaufende 3684.

Es stellten sich

a) die Versicherungs-Summe

	für Immobiliar	für Mobiliar	zusammen
am Schlusse des 1. Halbj. 1895 auf	611 538 250 Mk.	309 062 860 Mk.	920 601 110 Mk.,
„ „ „ 2. „ „ „	618 889 400 „	322 957 570 „	941 846 970 „
im Durchschnitt auf	615 213 825 Mk.	316 010 215 Mk.	931 224 040 Mk.,

b) das Beitrags-Verhältniß

	für Immobiliar	für Mobiliar	zusammen
am Schlusse des 1. Halbj. 1895 auf	550 506 Mk. 50 Pfg.	291 889 Mk. 60 Pfg.	842 396 Mk. 10 Pfg.
„ „ „ 2. „ „ „	554 218 „ 40 „	323 702 „ 10 „	877 920 „ 50 „
zusammen auf	1 104 724 Mk. 90 Pfg.	615 591 Mk. 70 Pfg.	1 720 316 Mk. 60 Pfg.

Ende 1895 entfielen von der Versicherungs-Summe für Immobiliar auf

Klasse I (massiv, hartes Dach)	253 272 970 Mk.	= 40,9 %
„ II (Fachwerk, hartes Dach)	268 010 850 „	= 43,4 „
„ III (massiv oder Fachwerk, weiches Dach)	9 642 890 Mk.	= 1,6 „
„ IV (Gewerbe)	87 962 690 „	= 14,2 „

In der Versicherungs-Summe für Mobiliar befanden sich am Schlusse des Jahres 1 952 710 Mk. für 272 kurzlaufende Versicherungen in Gebäuden, ferner 9 761 610 Mk. für 3412 kurzlaufende und 70 fortlaufende Diemen-Versicherungen.

II. Beiträge.

Die Einrichtungen der Societät ermöglichten es, auch in dem verflossenen Jahre nur 75% des Beitrags-Verhältnisses mit 1 290 237 Mk. 46 Pfg. (d. i. 1,39 Mk. ‰ der durchschnittlichen Versicherungs-Summe des Jahres) zur Einziehung zu bringen, sodaß 430 079 Mk. 14 Pfg. den Versicherten erspart blieben. Außer der bezeichneten Summe wurden 301 Mk. 34 Pfg. Beiträge für frühere Jahre und 614 Mk. 76 Pfg. Beiträge für im Laufe des Jahres gelöschte Versicherungen vereinnahmt. Zurückerstattet wurden im Jahre 1895 90 Mk. 56 Pfg. Beiträge.

III. Brände.

Die Societät hatte im Jahre 1895 für 1103 Immobiliar-Versicherungs-Objekte und für 462 Mobiliar-Versicherungen, welche von 483 Schadenfällen betroffen wurden, die außerordentlich hohe Summe von 1 431 610 Mk. 77 Pfg. (d. i. 1,54 Mk. ‰ der durchschnittlichen Versicherungs-Summe des Jahres) zu vergüten. Hiervon entfielen 980 107 Mk. 22 Pfg. auf das Immobiliar und 451 503 Mk. 55 Pfg. auf das Mobiliar. Die Zahl der Schadenfälle war um 100 höher, der Betrag der Vergütungen nur um 52 151 Mk. 62 Pfg. niedriger, als im Jahre 1894.

Von erheblichem Umfang waren 7 Brände mit je über 30 000 Mk. Vergütung, nämlich:

am 13. Februar	in Pforta,	Kreis Naumburg	Vergütung	89 437 Mk.	01 Pfg.,
„ 12. August	„ Glesien,	„ Delitzsch,	„	79 042 „	04 „
„ 16. September	„ Döbern	„ Torgau,	„	60 311 „	37 „
„ 2. November	„ Wiedungen,	„ Gersch. Hohenstein,	„	57 322 „	05 „
„ 1. Oktober	„ Altendeuthen,	„ Ziegenrück,	„	52 818 „	66 „
„ 3. September	„ Leubingen,	„ Eckartsberga,	„	43 721 „	— „
„ 23. „	„ Knapendorf,	„ Merseburg	„	38 365 „	13 „

ferner 9 Brände mit Vergütungen von 20 000—30 000 M. und 15 Brände mit Vergütungen von 10 000—20 000 M.

Für diese 31 Brandfälle waren zusammen 852 746 Mk. 66 Pfg. an Vergütungen (für 1 Brandfall im Durchschnitt 27 507 Mk. 96 Pfg.), für die übrigen 452 Schadenfälle des Jahres 578 864 Mk. 11 Pfg. an Vergütungen (für den Schadenfall im Durchschnitt 1280 Mk. 67 Pfg.) zu zahlen.

Umfangreich war im verflossenen Jahre insbesondere der durch Blitzschläge der Societät verursachte Schaden. Die Zahl der Schläge betrug 130, der verursachte Schaden 127 700 Mk. 51 Pfg.

An Diemenbränden waren 25 zu verzeichnen mit einer Gesammtschadenvergütung von 16 023 Mk. 64 Pfg.

Die hohe Zahl von 59 Brandfällen mit einer Gesammt-Schadenvergütung von 261 920 Mk. 45 Pfg. mußte auf das unvorsichtige Umgehen von Kindern mit Streichhölzern und offenem Licht zurückgeführt werden.

IV. Rechnungs-Ergebnisse.

Einnahme:

Versicherungs-Beiträge	*) 1 292 472 Mk.	62 Pf.
Vom Feuer-Versicherungs-Verbande in Mitteldeutschland zurückerstattete Brandvergütungen	1 431 610 „	77 „
Reinertrag vom Societäts-Vermögen	148 113 „	31 „
Für Versicherungs-Schilder	707 „	60 „
Summe:	2 872 904 Mk.	30 Pf.
Hiervon ab Summe der Ausgabe:	2 701 158 „	37 „
Ergiebt Ueberschuß:	171 745 Mk.	93 Pf.

Ausgabe:

Brandvergütungen für 483 Schadenfälle	1 431 610 Mk.	77 Pf.
Schaden-Ermittelungskosten	11 935 „	60 „
Beiträge an den Feuer-Versicherungs-Verband in Mitteldeutschland	965 087 „	17 „
Für gemeinnützige Zwecke (Beihülfen zur Anschaffung von Feuerspritzen 2c., Prämien wegen Ermittelung von Brandstiftern 2c., Bauunterstützungen)	33 123 „	08 „
Abschätzungs- und sonstige Kosten der örtlichen Verwaltung	99 275 „	56 „
Sonstige ordentliche Verwaltungskosten	158 198 „	90 „
Sonstige Ausgaben	1 927 „	29 „
Summe:	2 701 158 Mk.	37 Pf.

Vermögen der Societät am Schlusse des Jahres 1895:

Guthaben:

Kassenbestand	21 194 Mk.	44 Pf.
Rückständige Versicherungs-Beiträge	660 351 „	89 „
Sonstige rückständige Einnahmen	1 110 „	10 „
1 500 000 Mk. 4% preuß. Consols (Staatsbuchschuld) zum Einkaufspreise von	1 550 038 „	01 „
1 931 625 M. sonstige Werthpapiere zum Einkaufspreise von	1 957 618 „	22 „
Hypothekarisch eingetragene Amortisations-Darlehen und sonstige Hypotheken-Forderungen	648 704 „	66 „
Werth der Societäts-Grundstücke	181 681 „	42 „
Summe:	5 023 698 Mk.	74 Pf.
Ab Schuld	412 226 „	68 „
Bleibt Vermögen:	4 611 472 Mk.	06 Pf.

Schuld:

Festgestellte, aber noch nicht zur Abhebung gelangte Brandvergütungen	343 248 Mk.	03 Pf.
Sonstige noch rückständige Ausgaben	68 978 „	65 „
Summe:	412 226 Mk.	68 Pf.

Wie aus den vorstehenden Ergebnissen ersichtlich ist, hatte die Societät an den Feuer-Versicherungs-Verband in Mitteldeutschland im Jahre 1895 zu zahlen 965 087 Mk. 17 Pfg., dagegen erhielt sie von demselben für Brandvergütungen erstattet 1 431 610 Mk. 77 Pfg. Die Mitgliedschaft bei dem Verbande hat es daher der Societät auch in dem vergangenen, wiederum sehr ungünstigen Jahre ermöglicht, nicht nur einen Ueberschuß aus der laufenden Verwaltung zu erzielen, sondern auch den Reservefonds, wenn auch nicht erheblich, zu erhöhen. Freilich ist der Mitteldeutsche Verband zu einem beträchtlichen Rückgriff auf seinen Reservefonds genöthigt worden.

V. Mittheilungen aus der Verwaltung.

Am 1. April d. Js. wird der verdiente General-Inspektor Herr Karl Sachse nach fast 58jähriger Thätigkeit bei der Societät in den Ruhestand treten. Seine Stelle wird zufolge der am 7. Dezember v. Js. erfolgten Wahl des Direktoralrathes der bisherige Erste Kreis-Versicherungs-Kommissar und Kreis-Direktoralsekretär, Herr Kreis-Feuer-Societäts-Inspektor August Vater in Delitzsch, einnehmen.

Zufolge Beschlusses des Direktoralraths von demselben Tage ist mit Wahrnehmung des Syndikatsgeschäfts der Societät vom 1. April d. Js. ab der hiesige Rechtsanwalt und Notar Herr Scholz betraut worden.

Merseburg, den 14. März 1896.

Der General-Direktor
der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen.
Bartels, Geheimer Ober-Regierungsrath.

*) Von dieser Summe sind in der Rechnung für 1896 1409 Mk. 62 Pfg. in Abgang zu stellen.

Fröbel'scher Kindergarten
Laurentiusstr. 7. Aufnahme neuer Zöglinge. [5041

Blücherstraße 6, I. Wohnung für 270 Mk. per 1. Juli an rub. Leute zu vermiethen. Näh. b. Hausmann. (5151

Wie bewährt sich Carl Kochs Nährzwieback?

Antwort!!!

Ich habe mit Ihrem Nährzwieback einen strammen Jungen großgezogen. Derselbe ist jetzt 2 Jahr alt, pausbackig, ein wahres Riesenkind, ich habe Ihren Nährzwieback in jeder Zubereitung verabreicht und die größten Erfolge damit erzielt.

Halle im März 1893.

Frau **A. Emmrich.**

Seit ungefähr 3/4 Jahr sind mir durch Verwandte Ihre Kinderzwiebäcke zugeschickt worden und bilden dieselben fast das ausschließliche Nahrungsmittel meines Kindes. Ich schreibe das Gedeihen meines Jungen nächst Gott, Ihrem Nährzwieback zu und lasse nicht ab, denselben weiter zu verabreichen.

Strauch bei Wittenberg, den 14. August 1893.

Hochachtungsvoll und ergebenst
E. Müller, Lehrer.

In Paqueten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik,
Herrenstraße 1 sowie bei:

Baumgärtel, Franz, Lessingstr. 24.
Alfred Beeck, Markt-Drog., Schmeerstr. 1.
Engel, Wilh., Blumenthalstr. 23.
Einecke, Paul, Streiberstr. 31.
Erbe, Robert, Dorotheenstr. 13.
Güstel, C., Steinstr. 25.
Gaede, B., Meckelstr. 19.
Gantz, Aug., Liebenauerstr. 19.
Glaeser, F. W., Gr. Klausstr. 18.
Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 104.
Hohenzollern-Apotheke, Merseburgerstr.
Heller, Oscar, Steinweg 15.
Jentzsch, Ernst, Leipzigerstr. 29.
Jung, Chr., Friesenstr. 12.
Fahlberg, Otto, Steinweg 45.
Fuhlss, A., Schillerstr. 39.
Kircheisen, Gebr., am bot. Garten.
Koehn, A., Dachrigstraße 11.
Koch, E., Hohenzollernstr. 4.
Knoche, Oscar, Leipzigerstr. 59.
Krütgen, Carl, Königstr. 24.
Leonhardt, R., Reilstraße 6.
Müller, Carl, Magdeburgerstr. 59.
Mohren-Apotheke, Reilstr. 134.
Noak & Lorenz, Steinstr. 76.
Oswald, G., Geiststr. 34.
F. A. Patz, Drogengeschäft, Gr. Ulrichstr. 9.
Phönix-Droguerie, E. Walter, Geiststr. 67.
Quaritsch, H. A., Leipzigerstr. 53.
Reichardt, A., jun., in Giebichenstein.
Reichardt, Wilh., Forsterstr. 44.
Sachse, R., Friedrichs-Platz.
Schulze, Max, Merseburgerstr. 50.
Sioli, Felix, in Giebichenstein.
Thümler, Max Friedrich, Droguerie.
Uber, Georg, Schlüters Nachf., Steinstraße.
Uhlig, Max, Geiststr. 32.
Walther, Ernst Nachf., Moritzzwinger 1 und Steinweg 26.
Weise, Otto, Schillerstr. 50.
Walther, E., Wuchererstr. 75.
Wenkel, Albert, Lindenstr. 57.
Weber, F. A., neben Walhalla.
Zinke, Franz, Kaiser-Droguerie, Wuchererstraße. [4793

Pflastersteine-Lieferung.

Die Lieferung von **650 cbm Melaphyr** oder **Porphyr.** gut behauener **Kopfpflastersteine** in den Monaten Mai und Juni cr. frei Eisenbahn-Station Weißenfels soll vergeben werden. Bedingungen sind von dem Unterzeichneten zu beziehen. [5195

Querfurt, den 23. April 1896.
Der Kreis-Baumeister
Jaekel.

Schöne Besitzung

hier, ca. 4000 Morgen mit großem **Schloß** und Park, neue Gebäude u. eis. Konstr. nahe Zuckerfabrik, Stadt, Bahn, schiff. Fluß, **erbtheilungshalber billigst** zu verkaufen durch (4821
Feodor Schmidt, Inowrazlaw.

10-, 8-, 6- und 3 pferd. **Locomobile,** 10 pferd. **Dampfmaschine,** 3 pferd. desgl. mit Kessel, 8-, 2- und 1pferd. **Gasmotor,** Calloway-Röhrenkessel, 58 □m Heizfl., 1 Dicktenhobel- und 1 Fräsm., 1 Pendelsäge, 1 Besäumkreissäge, Schmiergelapparat u. s. w. verkauft billig [5191
H. Eisentraut, Meckelstr. 24.

Gr. Parthie Waschgefäße u. Blumenkübel verkauft Albrechtstr. 23.

1000 Centner
Saat- u. Speisekartoffeln
als Magnum bonum, Reichskanzler, sowie Ejuno-Kartoffeln, alle mit der Hand verlesen, verkauft [5188
Rittergut Zscheplin b. Eilenburg.

Ia. Rohspargel
habe noch täglich 100 Pfund abzugeben.
August Linke,
Helmstedt.

Zwei vor drei Jahren als Lämmer gekaufte [5087
englische Böcke
(Shireraße) Größe 86 cm, Gewicht nach der Springzeit 185 Pfd. jeder, sind zu verkaufen oder gegen andere reinenglische Böcke zu vertauschen.
von Tettenborn'sche Gut,
Tilleda bei Roßla a. H.

Pat.-H.-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 20jähriger approb. Methode zur sofort. radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, [illegible] seine Berufsstörung, [illegible] Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christiana bei Säckingen, Baden." (4920

Aufruf!

In der Nacht vom 20. zum 21. März er ertrank in Ausübung seines Berufes in der in Folge des Hochwassers reißenden wilden Saale der Fischer **Wilhelm Erfurth** von hier. Die ihres einzigen Ernährers beraubte Familie (Wittwe mit 5 kleinen Kindern, wovon das Aelteste seit Längerem krank) leidet bittere Noth und bittet ergebenst Unterzeichneter mitleidige Menschen ihr Scherflein zur Linderung derselben beizutragen. Sammellisten liegen in den hiesigen Hotels und in der Expedition dieser Zeitung aus. [4138

Friedrich Krahmer,
Fluß- u. Seefischhandlung
Halle a. Saale, Fischerplan Nr. 3.

Sammelstellen
für
Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol 2c. befinden sich bei den Herren:
Emil Hildebrandt, Wuchererstraße 8,
Eduard Robert, Gr. Ulrichstr. 43.
Rudolph Speck, Marienstraße 4.
Wilh. Cammitius, Königstraße 73.
A. Rebuschieß, Gr. Brauhausstr. 2.
F. Mayer, Georgstraße 5, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 14.
Fried. Oehlschläger,* Schmeerstr. 14.
E. Knabe Nachf.,* Mansfelderstr. 60.
G. Schubert (Moritz König Nachf.),* Rathhausstraße 8.
Bei den mit * bezeichneten Herren befinden sich **Verkaufsstellen.**
Cigarrenköpfchen jetzt billiger und stets vorräthig.

Halle a. S. Brüder-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
Fernsprecher 151.
ANNONCEN-EXPEDITION

Kellnerstraße 10|11
2187 1/2 □ Meter groß, mit der ganzen Hinterfront **der neu angelegten Gerberfaalenstraße zugekehrt** stelle ich hiermit zum Verkauf.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. jur. H. Rüffer, hier, Alte Promenade. [4323

Rittergutskaufgesuch.
Von einem reellen, zahlungsfähigen Selbstläufer wird ein schönes, möglichst nahe an Stadt und Bahn gelegenes **Ritterzut** mit fruchtbarem, ebenen Boden und guten Gebäuden im Preise von ca. 400,000 Mark **zu kaufen gesucht.** Lage Provinz oder Königreich **Sachsen** Auf Wunsch **Baarzahlung.** Offerten unter **K. e. 50886** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** erbeten.
ANNONCEN-EXPEDITION

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604242-11/fragment/page=0006

Halle (Saale). **Beilage zu Nr. 192 der Halleschen Zeitung.** 24. April 1896.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 24. April.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der gestrigen Sitzung, der ersten nach den Osterferien, wurde in Ausführung genommen die diesjährige zweitägige General-Versammlung am 4. und 5. Juli in Weimar abzuhalten. Zu wissenschaftlichen Vorträgen der Sitzung gelangte dann eine höchst bedeutsame Frage zur Verhandlung, nämlich die zweckmäßigste Herstellung der Kindermilch. Herr Privatdozent Dr. Baumert hob hervor, daß die naturgemäße Nahrung der Säuglinge die Muttermilch sei; da diese aber leider vielen Kindern nicht geboten werde, sei ein geeigneter Ersatz zu beschaffen, welches Problem Mediziner wie Chemiker schon vielfach beschäftigt habe. Die Muttermilch bestehe im großen Mittel aus 87,02 Proz. Wasser, 2,36 Proz. Eiweißkörpern (Casein und Albumin), 3,94 Proz. Fett, 6,23 Proz. Milchzucker und 0,45 Proz. anorganischen Salzen. Eselsmilch komme in ihrer Zusammensetzung hinsichtlich der Nährwirkung der Muttermilch am nächsten, sei jedoch nicht in der Menge zu beschaffen, daß sie als Ersatz ernsthaft ins Auge zu fassen sei. Man habe sich deshalb gezwungen gesehen, auf die Kuhmilch zurückzugreifen, um dieselbe zu einem Ersatz für die Muttermilch umzugestalten, wozu sie nicht ohne Weiteres verwendbar sei. Recht gute Kuhmilch enthalte 87,42 Proz. Wasser, 3,41 Proz. Eiweißkörper, 3,65 Proz. Fett, 4,81 Proz. Milchzucker, 0,71 Proz. Salze, unterscheide sich also hinsichtlich unserer Bestandtheile ziemlich weit von der Muttermilch; vor Allem aber komme in Betracht, daß das Casein, der Hauptbestandtheil des Eiweiß-Körpers der Kuhmilch beim Gerinnen grobe Flocken, das Casein der Frauenmilch dagegen keine Flocken bilde, deshalb ersteres schwer, letzteres leichter leicht verdaulich sei. In jüngster Zeit habe nun Prof. Gärtner in Wien sich ein Verfahren zur Herstellung von sog. Fettmilch patentiren lassen, welche nach Untersuchungen von Dr. Rupp in Karlsruhe mit Erfolg als Ersatz für Muttermilch verwendet werden könne. Gärtner's Verfahren besteht darin, daß der Kuhmilch nach Zusatz der gleichen Wassermenge die Hälfte ihres schwerverdaulichen Casein-Gehalts entzogen wird, zugleich wird der Salz- und Milchzucker-Gehalt geringer, worauf jedoch Milchzucker in Substanz, 30 bis 35 Gramm fürs Liter, wieder zugesetzt wird. Auf diese Weise wird ein der Frauenmilch nahekommendes Produkt gewonnen, doch hat dasselbe immer noch den Uebelstand, daß das Casein, wenn es auch auf die Hälfte reduzirt ist, grobflockig gerinnt und daher schwer verdaulich ist. Immerhin aber bezeichnet das Gärtnersche Verfahren einen gewissen Fortschritt. Wie groß übrigens die Gefahren sind, welche den Säuglingen aus der künstlichen Ernährung erwachsen, lehrt die Statistik, darnach starben von 1000 Kindern im ersten Lebensjahre bei natürlicher Ernährung durch die Muttermilch 92, bei Ernährung durch Ammenmilch 180, bei künstlicher Ernährung besonders also durch Kuhmilch 510. Auch Herr Professor Dr. von Wolff bestätigt diese schrecklich hohe Sterblichkeitsziffer für die künstlich ernährten Säuglinge, welche aufs deutlichste den Hinweis giebt, wenn irgend möglich, die künstliche Ernährung der Kinder zu vermeiden. Er hob dann weiter hervor, daß nicht nur durch das grobflockige Gerinnen des Caseins die Kuhmilch schwerer verdaulich sei als die Muttermilch, sondern auch der Umstand in Betracht komme, daß bei verstärkter Magensekretion das Casein der Muttermilch sich wieder auflöse und darum rascher verdaut werde als das sich nicht wieder lösende Casein der Kuhmilch. Die Gärtner'sche Fettmilch sei in Bezug auf die Nahrungsbestandtheile minderwerthig gegenüber der Frauenmilch, immerhin könne sie, wenn billig genug käuflich, zur Verdünnung der Kuhmilch zum Zweck der Gewinnung von Kindermilch verwendet werden. Zur Verhinderung des grobflockigen Gerinnens des Kuhmilch-Caseins könne die Herstellung von Emulsionen mit Hafer- und Gerstenschleim dienen, doch sei zu beachten, daß von Neugebornen solche nicht verdaut würden, weil die Zuckerfermente ihnen noch fehlten. In jüngster Zeit werde für die sog. Pflanzenmilch von Dr. Lahmann, ein durch Pressen von Haselnüssen und anderen Nüssen unter Zucker erhaltendes Produkt, als Zusatz zur verdünnten Kuhmilch starke Reklame gemacht. Redner hat selber keine Beobachtungen über die Wirkung dieser Substanz anstellen können, und glaubt sich deshalb bei Erwähnung der angeblich im niederösterreichischen Findelhause durch Ernährung der Säuglinge mit einem Gemisch von Kuhmilch und Lahmann'scher Pflanzenmilch erzielten guten Resultate eines Urtheils enthalten zu sollen. Sollten wirklich solche Resultate allgemein beobachtet werden, so würde allerdings in der Pflanzenmilch ein auch minder Wohlhabenden zugänglicher Ersatz der Muttermilch gegeben sein. Vorläufig steht man jedoch in der wissenschaftlichen Untersuchung der Wirkung der Pflanzenmilch erst in den Anfängen.

z. **Die Sachsen-Vereinigung** Halle a. S. hielt gestern Abend aus Anlaß des Geburtstagsfestes Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen in dem mit den sächsischen Landesfarben und der Büste des greisen Sachsenkönigs festlich geschmückten großen Saale der „Kaisersäle" eine Fest-Feier ab. Der instrumentale wie gesangliche Theil, unter gütiger Mitwirkung von Frl. Emmy Czerny, des Opernsängers Herrn Degen und des Herrn Cm. Bischoff aus Leipzig bestanden aus ausgesuchten Perlen der Tonkunst. Fräulein Schubert sprach den Prolog, welcher den königlichen Feldherrn als den Sieger von St. Privat und Beaumont feierte, mit großer Wärme. Das Hoch auf Se. Maj. den deutschen Kaiser und auf den König von Sachsen brachte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Marquard, aus; es wurde je ein Telegramm nach Berlin und Dresden gesandt, in denen der Sachsen unverbrüchliche Treue dargethan wurde. Ein fröhlicher Ball hielt die Anwesenden, welche gern und mit Freuden des angenehmen Festes gedenken werden, bis in die frühe Morgenstunde zusammen.

— **Das Jahresfest der Diakonissen-Anstalt** wird am Sonntag 10 Uhr Vormittags gefeiert. Die Festpredigt hält Herr Konsistorialrath D. Göbel. Die Einsegnung von 8 Diakonissen vollzieht Herr Pastor Jordan. Die Nachfeier findet Nachmittags 3 Uhr in den Räumen des Feierabendhauses (Wiesenstraße) statt. Wegen des begrenzten Raumes können an der Nachfeier nur die durch Karten eingeladenen Freunde theilnehmen.

— **Musikalische Unterhaltung.** Am Dienstag, den 28. April, Abends 7¼ Uhr, veranstaltet die bekannte Konzertsängerin und Gesanglehrerin, Fräulein Margarethe Leist dahier im Wintergarten auf der Magdeburgerstraße eine musikalische Unterhaltung; es werden Solo- und Ensemble-Gesangsvorträge des Frauenchors „Deutsches Lied" und eines Theiles der Schülerinnen der jungen Dame stattfinden, die sich als Lehrerin und als Konzertsängerin in den weitesten Kreisen einer großen Beliebtheit und der höchsten Achtung erfreut. Eintrittskarten zu dieser musikalischen Unterhaltung, die dem Programme nach einen recht angenehmen Abend verspricht, werden nur an der Saalthür ausgegeben. Das Entree beträgt 50 Pf. pro Person und ist einzig und allein zur Deckung der Unkosten bestimmt.

— **Harzclub-Zweigverein Halle a. S.** Wir verweisen nochmals auf das am Donnerstag, den 30. d. Mts., stattfindende Stiftungsfest, bestehend in einem Festessen (Gedeck à 2 Mk.) und daran sich anschließendem Tanz. Die Theilnahme an diesem Feste, welches in der Saalschloßbrauerei abgehalten wird, ist, wie wir hören, eine recht große. Bis heute sind rund 190 Gedecke gezeichnet. Diejenigen Mitglieder, die sich noch betheiligen wollen, haben sich an den Schriftführer und Schatzmeister des hiesigen Harzklubs, Herrn Amtmann Schlemm, Händelstraße 7, zu wenden. Es wird gebeten, das Vereinsabzeichen, „die silberne Tanne" anzulegen, welches bei dem Schatzmeister à 1,50 Mk. zu erhalten ist. Donnerstag, den 30. d. M. Nachmittags von 3 Uhr an können Plätze belegt werden, diejenigen, die solche belegt haben wollen, haben ihre Visitenkarten, mit Angabe etwaiger Wünsche an den Vorstand einzuschicken. Gäste können eingeführt werden. Bemerkt sei noch, daß der hiesige Zweigverein bis jetzt 490 Mitglieder zählt. Der Beitrag ist jährlich 3 Mark. Neuanmeldungen nimmt der Vorstand entgegen.

— **13. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes.** Schon seit Wochen ist der Fest-Ausschuß des vom 7. bis 11. August d. J. in Halle a. S. stattfindenden Bundestages rüstig an der Arbeit, und auch die eingesetzten Kommissionen haben bereits eine Anzahl von Sitzungen abgehalten und sich über eine Reihe für das Gelingen des Bundestages wichtiger Punkte schlüssig gemacht. So wird u. A. die Wohnungs-Kommission in diesen Tagen an die Hotelbesitzer der Stadt Halle ein Rundschreiben behufs Erlangung die Wohnungs-Angebote für die Festtage ergehen lassen, später wird dann noch ein Aufruf an die Bürgerschaft um Bereitstellung von Privatquartieren veröffentlicht werden. Am 1. Mai wird auch das städtische Bureau des Festausschusses Martinstraße Nr. 11 part. eröffnet werden. Die Geschäftsstunden erstrecken sich über die Zeit von 7—12 Uhr Vormittags und von 2—7 Uhr Nachmittags (Fernsprech-Anschluß Nr. 70). Im Geschäftsbureau wird der Vorsitzende des Fest-Ausschusses, Herr Kaufmann C. Gebhardt an allen Wochentagen Nachmittags von 2—4 Uhr, außerdem ein Mitglied der Fest-Kommission Nachmittags von 3—4 Uhr zu sprechen sein.

— **Der IV. kommunale Wahlbezirks-Verein** hielt gestern Abend in Bühlings Hotel seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurde die Frage-Verlegung des Viehmarktes behandelt und dabei ausgesprochen, daß wenn es angängig wäre, den Markt auch fernerhin da zu belassen, wo er gegenwärtig abgehalten wird, nämlich auf dem Roßplatz. Da aber der Militärfiskus den dahinter belegenen Exerzierplatz zur Abhaltung des Viehmarktes aus militärischen Rücksichten nicht mehr hergeben will, so ist der Magistrat gebeten worden, sich bei Zeiten nach einem andern Platz umzusehen. Das hat dann auch der Magistrat gethan und ein Ausschreiben zwecks Angebots von geeignetem Terrain erlassen. Näheres über die gemachten Offerten konnte nicht mitgetheilt werden. Ferner wurden noch erörtert: die Moritzburgangelegenheit und die geplante Errichtung einer Fabrikstraße vor dem Tholack'schen Grundstück beim Theater. Neues wurde in der Debatte nicht zu Tage gefördert. Von einem Mitgliede wurde das Hausiren der zahlreichen italienischen Zuckerwarenhändler an den Sonntagen gerügt. Diese Geschäftsausnutzung vertrage sich nicht mit der Sonntagsruhe, zumal ein Bedürfniß nach den theuren Näschereien nicht vorliege.

— **Handwerker-Darlehnskassen.** Gestern Abend tagte im „Neuen Theater" eine Versammlung der Innungs-Meister in welcher Herr Landwirthschaftslehrer Zecher von hier in längerer Rede, die im Anschluß an die preußische Central-Genossenschafts-Kasse geplante genossenschaftliche Organisation der Handwerker beleuchtete. Als besonders hervorzuhebende Punkte seien aus den Ausführungen folgende angeführt: Bei der Einrichtung dieser Genossenschaften werden nicht die Schulze-Delitzschen, sondern die Raiffeisenschen Grundsätze zur Anwendung kommen, weshalb für jede Innung eine eigene Kasse zu gründen ist. Ferner soll jede Dividendenvertheilung ausgeschlossen sein, damit die Kassen den Zinsfuß für zu gewährende Darlehn auf höchstens 4¼ % p. a. ohne Provisionsberechnung ansetzen, und für Depositen ca. 3 Prozent p. a. zahlen können. Da aber nach dem Gesetz die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse betreffend, nicht die Einzelgenossenschaften, sondern nur Zentralgenossenschaften und Genossenschaftsverbände, welche die Rechte einer juristischen Person erworben haben, mit dieser in Geschäftsverbindung treten dürfen, so sollen die einzelnen Innungskassen zu einer Innungshauptgenossenschaft mit dem Sitze zu Halle a. S. zusammen geschlossen werden, damit die Genossenschaften alle Vortheile, welche eine Geldausgleichstelle am Orte bietet, genießen können. Die Einzelgenossenschaften wie die Hauptgenossenschaften sollen die Form der beschränkten Haftpflicht annehmen und ist bei ersteren das Geschäftsantheil auf 25 Mark festgesetzt, welche Summe in fünf gleichen Monatsraten von jedem Mitgliede einzuzahlen ist, auch für die Betheiligung auf weitere Geschäftsantheile sind entsprechende Bestimmungen getroffen, so daß die Kreditfähigkeit der Kassen völlig gesichert erscheint. An diesen klaren, fast zweistündigen Ausführungen schloß sich eine kurze Fragestellung, an welcher sich Herren aus der Bau-, Tischler-, Schuhmacher-, Glaser- und Schlosser-Innung betheiligten. Zum Schluß konstatirte der Vorsitzende, Herr Obermeister Zander, daß bereits an diesem Abend fünf Innungen sich dahin einig seien, derartige Genossenschaften zu gründen, so daß nunmehr zu hoffen steht, daß für unsere Stadt die dem Handwerk gewiß sehr nützliche Organisation schon in ganz kurzer Zeit ins Leben treten wird.

— **Der evang. Jugendverein der St. Ulrichsgemeinde** wird am nächsten Sonntag sein erstes Jahresfest begehen. Am Sonntag Jubilate 1895 wurde der Verein gegründet und hat von Anfang an eine erfreuliche Betheiligung seitens der konfirmirten männlichen Jugend der Gemeinde gefunden. Der Verein hält seine regelmäßigen Versammlungen an jedem Sonntag- und Mittwoch-Abend um 8 Uhr im Vereinslokale Poststraße 12. Die Versammlungen dauern bis 9½ Uhr. 1. Vorsitzender des Vereins ist Herr Oberdiakonus Richter, der auch den Verein gegründet hat, an ihn sind die Meldungen zur Aufnahme zu richten. Zum Jahresfest wird Herr Pastor Simsa, unser neuer Gefängnißgeistlicher, die Predigt in der Ulrichskirche um 6 Uhr halten. Die Nachfeier findet im „Prinzen Karl" um 8 Uhr statt.

— **Die Continental-Gas-Glühlicht-Aktien-Gesellschaft „Meteor"** bringt dieser Tage einen Gasglühlichtbrenner in den Handel, der in Bezug auf Gasersparniß und Leuchtkraft alle bisher erzielten Resultate übertrifft. Neben vielen anderen Vortheilen zeigt der Brenner auch eine Neuerung, die jedem Laien das Aufsetzen des Glühkörpers ermöglicht. Letzteres geschieht auf folgende Art: Man faßt den Glühkörper an der Schlinge und hängt ihn in die Gabel, so daß das untere Ende des Körpers um das Brennerrohr frei schwebt. Alsdann schiebt man eine Hülse (aus Aluminiumblech) von oben her über den Körper und zwar so weit, bis diese Hülse auf einem am Brennrohr angebrachten Ring aufsitzt. Nunmehr ist die centrale Lage des Glühkörpers gesichert, indem der Körper oben in der Gabel und unten in der Hülse gehalten ist. Der Umstand, daß das untere Ende des Körpers innerhalb der Hülse sich befindet, ermöglicht ein sicheres Abnehmen des Cylinders, ohne hierbei den zerbrechlichen Körper zu beschädigen, auch ist die früher so häufig am unteren Ende beginnende Zerstörung des Körpers (das Ausbröckeln und Einreißen) vermieden. Der Gasglühlichtbrenner der „Meteor"-Gesellschaft ist eine selbstständige Erfindung, er kollidirt in keinem Punkte mit anderen patentirten Brennern und wird auch nicht durch die letzthin ergangene Entscheidung des Landgerichts I betroffen, worüber maßgebende Urtheile von ersten Autoritäten vorliegen. Der in allen Kulturstaaten zum Patent angemeldete Brenner bedeutet hiernach eine thatsächliche Neuerung und einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Gasglühlichtbeleuchtung.

— **Vor den sogenannten Inkassobureaus** wird neuerdings im „Conf." gewarnt. Die Inhaber solcher Bureaus, die nicht alle redliche Geschäfte betreiben, reisen umher und veranlassen unerfahrene Geschäftsleute durch das Versprechen, jede „faule" Forderung beizutreiben, zum Abonnement. Meistens wird dabei versprochen, die etwaigen Gerichtskosten zu bezahlen. Eine besonders bedenkliche und häufig vorkommende Bestimmung ist die, daß der Vertrag stillschweigend als verlängert gilt, wenn er nicht ein Vierteljahr vor Ablauf gekündigt wird. Wer die rechtzeitige Kündigung versäumt (und meist wird diese Bestimmung übersehen), muß dann den erbedichen Abonnementsbetrag weiter zahlen, und bei einer Weigerung sind die Inhaber des Bureaus mit der gerichtlichen Beitreibung ihrer unanfechtbaren Forderung rasch bei der Hand. Das amtliche Organ der Braunschweiger Handelskammer hebt besonders hervor, daß der Nutzen solcher Bureaus thatsächlich meist gleich Null ist, jedenfalls aber den ganz außerordentlichen Abonnementsbetrag nicht erreicht.

— **Ehrlicher Finder.** Gestern Abend hat der Hausinspektor des hiesigen Stadttheaters Hinze im Vestibul des Theaters 3 Einhundertmarkscheine gefunden. Hinze hat das Geld in Verwahrung behalten.

— **Menschenauflauf.** Ein Mitglied des „Vereins gegen Verarmung der Bierbrauer" erregte am Donnerstag Abend in der Königstraße die Aufmerksamkeit des Publikums in dem Maaße, daß sich ein Diener der heiligen Hermandad gemüßigt fühlte, den „Uebelseligen" den heimathlichen Penaten, allerdings unser sehr erschwerenden Umständen, zuzuführen. Der bei solchen Gelegenheiten nie fehlende Janbagel bildete auch diesmal die obligate Begleitung und bot sich den Anwohnern ein Bild, wie sie ein solches nicht alle Tage zu sehen bekommen.

— **„Und sie dreht sich doch — — um!"** war am Donnerstag Abend in der oberen Leipzigerstraße der Schmerzensruf eines Kommis voyageur, als sein mit Narben reich verziertes Gesicht plötzlich die Bekanntschaft einer „zarten" Damenhand machte, die wahrscheinlich seiner übertriebenen Ritterlichkeit Einhalt oder Belohnung bieten sollte. Ein schallendes Gelächter der Passanten folgte der resoluten That, während die Besitzerin der zarten Hand den „Freund" des Gezüchteten „untern Arm" nahm und dem Bahnhof zusegelte.

☞ Das Ergebniß der jetzt beendigten Veranlagung zur Einkommensteuer und Ergänzungssteuer für das Steuerjahr 1896/97 in der Stadt Halle a. S. ist Folgendes.

(Das Resultat des Vorjahres ist in Klammern angegeben.)

A. Einkommensteuer.

1. Mit einem Einkommen von mehr als 900 M. bis 3000 M. sind veranlagt worden 13 975 (12 395) physische Personen mit einem Gesammt-Jahressteuerbetrage von 251 344 Mark (213 539 Mark).

Freigestellt sind gemäß § 18 des Einkommensteuergesetzes — Kinder — 1631 (1218), gemäß § 19 a. a. O. — andauernde Krankheit usw. — 13 (15) Censiten.

2. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark sind veranlagt 2958 (2810) physische Personen mit einem Gesammt-Jahressteuerbetrage von 864 712 Mark (814 024 Mark).
3. Nicht physische Personen (Aktiengesellschaften usw.) sind veranlagt 21 (22) mit einem Jahressteuerbetrage von 105 089 Mark (110 616 Mark).

Im Ganzen werden herangezogen zur Einkommensteuer 16 954 (15 227) Censiten mit einem Jahressteuerbetrage von 1 221 145 Mark (1 138 179 M.), also gegen das Vorjahr mehr 82 966 Mark.

B. Ergänzungssteuer.

1. Veranlagt sind Censiten mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark zur Ergänzungssteuer 3060 (2793) mit einem Steuerbetrage von 35 661 Mark (36 157 Mark).
2. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark 2524 (2413) Censiten mit einem Steuerbetrage von 210 894 Mark (213 872 Mark).

Im Ganzen sind veranlagt 5584 (5206) Censiten mit einem Gesammt-Jahressteuerbetrage von 246 555 Mark (250 029 Mark), also gegen das Vorjahr weniger 3474 Mark.

Halle a. S., den 23. April 1896.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Halle.
Hababitzki.
Königlicher Regierungs-Assessor.

M. Schneider

In ganz Deutschland anerkannt als
billigste und reellste
Bezugsquelle für
Kleiderstoffe
vom **einfachsten** bis zum **elegantesten** Genre.

30 grosse Verkaufs-Häuser in den ersten deutschen Städten. **30**
Halle a. S., Leipziger Str. 94,
Part., I. u. II. Etage.
Streng reelle Bedienung.

[5202

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604242-11/fragment/page=0007

Aus den Königl. Kliniken.

— In der Königsstraße wurde gestern Vormittag der Maurerlehrling Ueber aus dem nahe gelegenen Orte Räthern von seinem mit Sand beladenen zweirädrigen Wagen überfahren, nachdem er beim Hemmen des Wagens auf der stark abfallenden Strecke auf den Schienen der Stadtbahn ausgeglitten und zu Falle gekommen war. Der Lehrling trug eine nicht unerhebliche Verletzung der rechten Hand daran und mußte sich nach der Königlichen Klinik begeben.

— **Nebra**, 23. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag auf dem Gehöft des Oekonomen Reckel von hier. Als der Arbeiter Theile in der Scheune ein Bund Stroh von einem Gerüst aus herab werfen wollte, bekam er das Uebergewicht und stürzte aus der Höhe von 10 Meter nach unten. Der Schwerverletzte, welcher einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen, wurde nach der Königlichen Klinik in Halle befördert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Cöthen**, 23. April. Ein eigenthümliches Malheur hatte heute Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe der Rangirer Thormann aus Paschleben. Derselbe mußte beim Hemmen eines abgestoßenen Wagens vermittelst des Bremsknüppels außerordentliche Gewalt anwenden und stemmte sich deshalb mit aller Kraft gegen den Bahnkörper. Plötzlich verspürte er ein Knacken und einen heftigen Schmerz im rechten Knie, sodaß er zu Boden stürzte. Der hinzu gezogene Arzt stellte einen Kniescheibenbruch fest und ordnete die Ueberführung des Mannes nach der Kgl. Klinik in Halle an.

Provinzial-Museum
für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde der Provinz Sachsen in Halle a. S.

Die Anzahl der im verflossenen Geschäftsjahre 1895/96 dem Provinzial-Museum zugewandten Geschenke ist gegen die des vorhergegangenen Jahres wesentlich zurückgeblieben, sie betrug nur 280 Nummern, die sich auf 64 Geschenkgeber vertheilten, gegen 408 im Vorjahre. Es vermehrten sich die Sammlungen des Museums überhaupt durch Geschenke, Ausgrabungen und Ankäufe um 510 Nummern, an 162 vorgeschichtlichen und 141 geschichtlichen Gegenständen, 85 Münzen und Medaillen, 13 Kupferstichen und anderen Bildern, 6 photographirten Ansichten, 16 Blatt Photographieen und 23 Blatt Zeichnungen von Alterthümern, 8 Miniaturen, 11 Urkunden, und endlich 105 Bänden Bücher. Unter den vorgeschichtlichen Altsachen befinden sich 42 Bronzen, darunter ein nordisches Hängegefäß, ein sogenannter Wendelhalsring mit 7 anhängenden Armringen, Bruchstücke eines Bronzeschwertes ältester Form mit Theilen der hölzernen, mit Lederriemen umwundenen Scheide, zwei Radnadeln, eine schöne Lanzenspitze und Armringe aus dem mittleren Bronzealter. Durch mehrere Neuerwerbungen ist die Zahl der slavischen Gefäße auf 18 gebracht worden. Die Geräthe der Steinzeit sind sehr erheblich vermehrt worden durch eine Sammlung von primitiven Feuersteinschabern, Bohrern, Messern und Pfriemen aus der Lüneburger Haide, dann durch eine Anzahl noch unfertiger Geräthe und Abfälle aus einer vorgeschichtlichen Werkstatt bei Groitsch, Kreis Delitzsch. Unter den Gefäßen dieser Periode zeichnen sich ein neuerworbenes aus dem Mansfelder Seekreis, sowie mehrere jüngere, vom sogenannten Lausitzer Typus aus. Von neuerworbenen Gegenständen aus geschichtlicher Zeit sind anzuführen: ein Gypsabguß eines romanischen Bogenfeldes aus Quedlinburg, zwei romanische Schnitzereien aus Walroßzahn, ein figurirter romanischer Bronzeschlüssel aus Kloster Memleben, mehrere silberne Bauernschmucke und Filigranarbeiten, eine Anzahl Waffen, darunter eine Reihenfolge von Bajonetten, die Entstehung und Weiterbilduug dieser Waffe illustrirend, eine Anzahl mit Reliefs verzierter alter Ofenplatten und Kacheln, eine thönerner Ofenaufsatz aus der Mitte vorigen Jahrhunderts, drei Stück der bekannten langen Tabaksdosen aus Messingblech, deren eine als ältest anzusehende die Jahreszahl 1582 trägt, ein sogenannter Bartjes Mannjes Krug aus Frechen, zinnerner Teller, und Schüsseln mit Reliefs und Gravirung aus dem 16. Jahrhundert, Delfter Fayence an Krügen und Tellern, ferner das in Wachs bossirte Brustbild Johannes Ronge's 10 Stück ungemein fein gearbeiteter kleiner Medaillons aus dem verflossenen Jahrhundert, ein hölzernes Fernrohr allerältester Konstruktion, ein großer, zinnerner Willkomm der Stolbergschen Schuhmacherinnung, mit vielen anhängenden Obermeisterzeichen aus dem 17. und dem vorigen Jahrhundert. Von Münzen sind hervorzuheben: eine Silbermünze des Kaisers Trajan, eine Kupfermünze des letzten Henneberger Grafen Georg Ernst, eine Reihe von Rechenpfennigen, der älteste derselben um 1530 in Nürnberg geprägt, Münzen orientalischen und amerikanischen Gepräges, eine Medaille, wie Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig solche an die Mitkämpfer von Quatrebras und Waterloo verlieh, eine geprägt zum Gedächtniß an die Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg, endlich eine dergleichen auf das Jubelfest des Beginnens der Reformation im Jahre 1817 geschlagene.

Der unterzeichnete Direktor des Provinzial-Museums verbindet mit dem besten Danke für die gütigst gespendeten Geschenke die Bitte, auch fernerhin das Museum durch Ueberlassung von Alterthümern zu unterstützen. Dasselbe (Domgasse Nr. 5) ist zum freien Eintritt geöffnet am Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr, zur selben Zeit an den anderen Wochentagen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennigen, außer dieser Zeit zu einen solchen von 1 Mark.

Halle a. d. S., den 15. April 1896.

Prof. Dr. Julius Schmidt,
Direktor des Provinzial-Museums von Sachsen.

Dem Verzeichniß der seit dem 1. Okt. 1895 bis 1. April 1896 dem Provinzial-Museum gemachten Geschenken entnehmen wir nur die Namen hiesiger Spender.

Herr Rau: Ein bemalter Teller mit der Jahreszahl 1788. Schüler Bräutigam: Ein altes Infanterie-Seitengewehr. Herr Meßmer: Eine eiserne Elle aus dem vorigen Jahrhundert. Herr Lithograph Walter Röhr: Farbige Silhonette auf Kreidekarton. Schüler Trautwein: Eine eiserne Ofenplatte von 1720; ein Mörser von 1753. Herr Maurerpolier Menzel: Ein alter Flintenlauf. Herr Tischlermeister Rolle jr.: Ein Gebetbuch von 1748. Herr Major a. D. und Stadtrath Dr. Förtzsch: Ein bronzener Armring, gefunden bei Goseck a. d. S. Herr Mechanikus Küßner: Eine Kupferplatte mit eingravirten Silhoneten. Schüler Karl und Otto Walther: Ein Thürschloß mit Schlüssel und ein verziertes Thürband. Frau Inspektor Klein: Großes Bruchstück eines früh-mittelalterlichen Gefäßes.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** (Francillon. Drittes Gesammt-Gastspiel des Residenz-Theater- und Neuen-Theater-Ensembles aus Berlin unter Leitung des Direktors Sigmund Lautenburg.) Ueberblickt man die verschiedenen dramatischen Erzeugnisse des großen französischen Modernen Alexandre Dumas fils, der im November v. J. das Zeitliche segnete, so wird man zwei Perioden seines Wirkens und Schaffens zu unterscheiden haben, von denen die erstere etwa bis zum Jahre 1864 reicht, während die zweite mit 1865 anhebt. Das dreiaktige Schauspiel „Francillon" ist eines der letzten Bühnenwerke des großen Meisters und stammt aus dem Jahre 1887. Als Werk der zweiten Periode seines geistigen Schaffens trägt es ganz den Stempel, der den Werken dieser Zeit eigen ist — die Neigung zur Moralpredigt, vereint mit innerer Unwahrheit. Gleich den späteren Schöpfungen Dumas', ist auch „Francillon" nicht mehr der unbefangenen, heiteren Freude an der Gestaltung innerer und äußerer Erlebnisse entsprungen, sondern Thesen aus der Moraltheologie erfüllen auch dieses Schauspiel, Moralthesen, die Dumas seinen Zeitgenossen einzuprägen suchte und durch wirksames Einkleiden in die dramatische Form zu verbreiten strebte. In Folge dessen geht den Gestalten seines Werkes das eigentliche, richtige Leben ab; sie erblassen in Abstraktionen. Trotz der Schärfe der äußerlichen Charakteristik kann der Dichter aber sein Publikum über die Hohlheit seiner Gestalten nicht hinwegtäuschen. Die gesammten späteren Werke des französischen Meisters enthalten zumeist ein ganzes Moralsystem, mit welchem er als Reformator der Gesellschaft auftreten will. Das Verhalten der Pariser Gesellschaft demgegenüber ist ein für den Dichter höchst ehrenwerthes. Noch jetzt hält sie Dumas für den Prediger schätzbarer Sittenlehren, für den Vertheidiger einer „ascetischen Moral", als welchen ihn ein rühmlichst bekannter und auch sonst ganz verständiger Kritiker bei Veröffentlichung des Schauspiels „Francillon" bezeichnete. Berlin war eine der ersten deutschen Städte, die das Drama Dumas in der deutschen Bearbeitung von Paul Lindau näher kennen lernten. Dort erlebte es vor einigen Jahren bereits am Residenz-Theater eine lange Reihe von Aufführungen und wurde dann im vergangenen Jahre in das Repertoire des Berliner „Neuen Theaters" aufgenommen. In Frankreich wie in Deutschland fand das Werk große Anerkennung, ja, durch seine Eigenart machte es sogar in gewissem Sinne Schule. Trotz der Jahre, die seit der Erstaufführung des Werkes vergangen sind, und obwohl seitdem viele französische und deutsche Bühnenwerke entstanden, hat das Schauspiel „Francillon" an Kraft nichts eingebüßt, es wirkt nach wie vor mit derselben Unmittelbarkeit, mit der nämlichen Kraft, wenn auch die darin aufgestellten Thesen und die Fülle der Paradoxien nicht viel Neues mehr bieten. Jedenfalls wäre „Francillon" eine der glänzendsten Schöpfungen Dumas geworden, wenn der dritte Akt nicht wäre. Der letzte Akt fällt gegen die beiden ersten gänzlich ab, und es ist recht zu bedauern, daß Dumas, der Meister der geistreichen Pointen, dem Schlusse seines Dramas jede Pointe geraubt hat. Wie mächtig passen uns die ersten beiden Akte! Obwohl manche Szene ungebührlich in die Breite gezogen ist, obwohl einige rein doktrinäre Auseinandersetzungen geradezu hemmend auf den Fortgang des Dramas wirken, erweckt das Stück das größte Interesse und das Gefühl, daß der Dichter als ein großer, scharfer Denker durch den Mund der handelnden Personen spricht. Auch der Aufbau des Dramas ist bis zum Schluß des zweiten Aufzuges ein musterhafter; der Dichter weiß sein Publikum mächtig zu fesseln und zu packen; der Witz und die geistreichen Sentiments des so überaus flüssigen Dialogs erhöhen die Bedeutung des Dramas. Der dritte Akt hingegen ist geradezu eine „traurige Komödie"; wenn er auch nicht gerade die vorzüglich gelungenen vorangehenden Akte zu verdunkeln vermag, so ist er doch für das Drama ein unliebsames „Mene Thekel." Dumas sucht in seinem Schlußakte Thesen zu beweisen, die er aber nicht beweist, und läßt sich noch obendrein, um auch zartbeseiteten Gemüthern sein Drama angenehm und genießbar zu machen, zu den tadelnswertesten Konzessionen an den schlechten Geschmack bestimmen. So verstimmend nun auch der letzte Akt auf das Publikum wirkt, wird diese Verstimmung doch den Werth des gesammten Stückes nicht beeinträchtigen. Die allseitige beifällige Aufnahme des Bühnenstückes, welche dasselbe auch auf unserer Bühne fand, beweist zur Genüge, welchen Eindruck das Schauspiel auf Franzosen wie auf Deutsche macht. Sämmtliche Darsteller und Darstellerinnen trugen gestern zum Gelingen des Ganzen in anerkennenswerther Weise das Ihrige bei. Die Titelrolle „Francillon" spielte Fräulein Rosa Bertens mit einer solchen Virtuosität, die in dem leider nur mäßig besuchten Hause wiederholt einen wahren Beifallssturm entfesselte. Der Liebe und der Eifersucht, dem Schmerze und der Verzweiflung wußte die Künstlerin solch beredten Ausdruck zu geben, daß man glauben konnte, es handele sich hier um Wahrheit und Leben, nicht um Theater, Bühne und Spiel. Ihr ganzes schönes Können zeigte sie uns namentlich im zweiten Akte, da Franziska mit todtwundem Herzen ihrem leichtlebigen Gatten die Abenteuer der vergangenen Nacht erzählt, welche sich nach langem, schmerzlichem Kampfe aufgesucht, um die Eifersucht ihres Gatten zu erregen und ihn, den sie, und das mit Recht, nur einzig und allein für sich haben will, reumüthig in ihre Arme und an ihr Herz zurückzuführen. Fräulein Bertens wurde nicht bloß nach jedem Aktschlusse. sondern auch nach verschiedenen tief ergreifenden Szenen, an welchen das Stück ja kein Mangel hat, vorgerufen. Nur möchteu wir die Dame darauf aufmerksam machen, nicht allzu kräftig zu sprechen; man kann auch in höchster Erregung lebhaft reden, ohne deshalb schreien zu müssen. Es geziemt doch einer distinguirten Dame, einer Marquise de Riverolles, nicht, zu schreien. Der Marquis Lucien de Riverolles des Herrn Karl Weiß war keine üble Leistung; Marquis Lucien stellt sich auf den Standpunkt, daß dem Manne alles erlaubt sei, während sich die Frau auf das gewissenhafteste innerhalb der durch Sitte und Herkommen gezogenen Grenzen zu bewegen habe; einer Untreue kann sich nach seiner Ansicht — so urtheilt auch das römische Recht — nur die Frau schuldig machen, doch niemals der Mann. Die Rolle geschickt durchzuführen, ist nicht leicht, doch Herr Weiß überwand sämmtliche Schwierigkeiten mit lobenswerthem Geschick. Gut waren außerdem die Herren Theodor Steinar (Marquis de Riverolles), Herrmann Haack (Stanislaus de Grandredou), Willy Kraus (Henry de Symeux) und Sandor Járey (Jean de Carillac) und die Damen Dora Lux (Annette) und L. Schwendermann (Therese Smith).

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Das Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenztheaters und Neuen Theaters, das durch die vorzügliche Darstellung und die Wahl des Repertoirs immer mehr das Interesse unseres Publikums wachruft, neigt sich seinem Ende zu. Morgen Sonnabend wird „Fernande" Pariser Schauspiel in 4 Akten von Victorien Sardou gegeben. Da Halbe's Liebesdrama „Jugend" bei seiner Aufführung am Mittwoch einen so großen Erfolg erzielte, hat sich die Direktion entschlossen dieses interessante Stück Sonntag Nachmittag als Fremden-Vorstellung bei halben Preisen zu wiederholen. Abends 7 1/4 Uhr gegt Henrik Ibsen's Schauspiel „Die Wildente" als letztes Gastspiel der Berliner in Scene.

— **Vortrag.** Herrn Emil Mauerhofs erster literarischer Vortragsabend vereinigte eine zahlreiche Zuhörerschaft im kleinen Saale der Kaisersäle, die den interessanten Ausführungen mit spannendster Aufmerksamkeit folgte. Den Charakter der Lady Macbeth hatte der Redner, der über ein wohlklingendes Organ verfügt, zum Gegenstand seines Vortrages gemacht, und er entledigte sich seiner Aufgabe nach Inhalt und Form hin meisterhaft. In großen Zügen zeichnete er den Charakter des Helden im Schauspiel und arbeitete in in steter Beziehung auf diesen den Charakter der Lady bis in die kleinsten Züge lebendig und anschaulich aus. Einen meisterhaften Kommentar zu der tiefen Charakteristik Shakespeare's bildeten die Worte des Vortragenden da, wo die Lady ihren Gemahl zu dem Königsmorde verführt, und wo sie nach begangenem Morde die Spuren der That unter Aufbietung aller Seelenkraft zu verwischen sich bemüht. Der gestrige Abend war infolge dessen ein äußerst genußreicher.

— **Literarische Gesellschaft zu Leipzig.** Wie uns soeben mitgetheilt wird, beabsichtigt das Schauspiel-Ensemble der Literarischen Gesellschaft zu Leipzig auf seiner Tournée auch zwei Vorstellungen in den Kaisersälen zu veranstalten und soll am ersten Abend „Martin Lehnhardt" am zweiten „Siegesfest" von Beyerlein, „Sein Beruf" von W. Harlan und „Die Frage an das Schicksal" aus „Anatol" von Arthur Schnitzler zur Aufführung gelangen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

× **Naumburg**, 24. April. (Zur Vermehrung des Denkmalfonds) haben sich eine Anzahl Damen und Herren wie man uns schreibt, unter Opfern an Zeit und Zeche, zu fleißigen Gesangsübungen eingefunden, deren Frucht das glückliche Gelingen einer Operette ist. Diese soll am nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr in der „Reichskrone" zur öffentlichen Aufführung gelangen. Das Werk heißt: „Nord und Süd", Text von Liederer, Mysik von Thiele, für Chor, Soli und Orchester. In Berlin ist diese Operette in kurzer Zeit einige hundertmal in Szene gegangen, wohl ein Beweis für ihre Zugkraft.

? **Lützen**, 23. April. (Feuer.) Am 20. d. M., früh gegen 4 Uhr brannte die Scheune des Gutsbesitzers B. Andrä in Kleinkorbetha und nach kurzer Zeit war das Feuer auch auf die Scheune des Nachbars Ettelt übergesprungen; beide Gebäude trennte ein nur 1 1/2 m breiter Gang. Den Besitzern sind die landwirthschaftlichen Maschinen mit verbrannt. Für Andrä ist der Schaden um so größer, als auf der Tenne ein Wagen voll Gerste stand und eine größere Partie künstlicher Dünger und Kartoffeln lag. Durch schnelle Hilfe konnten die Wohnhäuser der betroffenen Gehöfte und die Ställe, welche an die Scheunen angebaut waren, geschützt und erhalten, auch sämmtliches Vieh gerettet werden. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet noch nichts.

⩦ **Cölleda**, 23. April. (Ertappte Diebe.) Aus einem Schuppen des Rittergutes Ostramondra waren in letzter Zeit nach und nach 15 Centner Chilisalpeter nächtlicherweile gestohlen worden, und man stellte deshalb Wachen aus. In einer der letzten Nächte fanden sich vier Diebe ein, welche das Thor des Schuppens aus den Angeln heben wollten, um sich Eingang zum Lagerraum zu verschaffen. In demselben Moment wurden die Diebe (zwei Männer und zwei Frauen) angerufen und aufgefordert, stehen zu bleiben; sie ergriffen aber die Flucht. Um nun das Zeichen zur Verfolgung zu geben, wurde ein Alarmschuß abgefeuert, welcher anscheinend eine Frauensperson traf, denn diese fiel plötzlich zu Boden. Man wandte sich nun den Flichenden zu und holte die Ehefrau Portius jun. von Ostramonda ein. Inzwischen wurde festgestellt, daß die durch den Schuß verletzte Frau die Schwiegermutter der Portius war. Während man diese Feststellungen im Hause der Eheleute Portius sen. machte, versuchte sich P. sen. auf dem Hausboden zu erhängen; rechtzeitig bemerkt, konnte jedoch dieser Versuch noch vereitelt werden. Man nimmt an, daß die Diebe jene Düngemittel nicht zum eigenen Verbrauch gestohlen, sondern ihre Abnehmer dafür gehabt haben.

Stößen, 22. April. (Eine rohe That) wurde am vergangenen Sonntage an der Frau S. von hier begangen. Als sie von Osterfeld kommend gegen 8 Uhr Abends in die Nähe der hiesigen Windmühke kam, trat ihr eine Mannsperson in gewaltthätiger Weise entgegen und versuchte sie niederzuwerfen und ihr den Mund mit Erde zu verstopfen. Die Frau aber wehrte sich tapfer und auf ihren Hilferuf wurden die Bewohner der Mühle aufmerksam, die ihr dann zu Hilfe eilten. Da ergriff der Angreifer schleunigst die Flucht und eilte nach Stößen zu, ohne daß es gelang, ihn zu ergreifen. Wie verlautet, hat man aber als Thäter einen Handarbeiter aus Gröbitz ermittelt, der denn auch gestern zur Haft gebracht sei.

V **Groitzsch**, 24. April. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern. Der 1848 zu Dresden geborene Materialwaarenhändler Wilhelm Wagner war beim Abgeben von Böllerschüssen aus Anlaß von Königs Geburtstag betheiligt und wurde durch einen vorzeitig abgegebenen Schuß so schwer am Gesicht und dem rechten Arm verletzt, daß man ihn nach Anlegung von Nothverbänden dem städtischen Krankenhaus in Leipzig zuführen mußte. Der Aermste befindet sich in einem bedauernswerthen Zustande.

♀ **Arnstadt**, 23. April. (Thüringer Frauen-Asyl zu Köstritz.) Zu dem Beitrag, den Arnstadt zum Thüringer Frauen-Asyl verwilligte, ist nun noch durch Privatsammlung im Bezirk Arnstadt die stattliche Summe von 327 Mark hinzugekommen, die namentlich eiuige Notabeln von Arnstadt und Plaue zeichneten. Möchte eine Sammlung in den anderen Bezirken ähnlichen Erfolg haben, möchten besonders die Frauen, folgend den Thüringer Fürstinnen, die dieses Werk hervorragend durch Gabe und Interesse huldvoll fördern und von denen auch die Landesfürstin von Köstritz das Protektorat über das Asyl übernommen hat, in edler Nächstenliebe zur Gründung und Erhaltung des Asyls helfende Herzen und Hände bereit haben! Gilt es doch unglücklichen gefallenen Thüringer Frauen und Jungfrauen, aus Zuchthaus und Gefängniß entlassen, wohin sie nicht selten durch Schuld der Gesellschaft, der Verhältnisse, der Verlockung und Verführung kamen, nun nicht in die oft kalte und gleichgültige Welt zuletzt von Neuem in's Verderben hinauszustoßen, sondern durch die Pforten des Thüringer Frauen-Asyls zu bürgerlich ehrbarem und christlichem Leben zu retten. Das Asyl wird am 11. Mai eröffnet werden und ist vorläufig zur Aufnahme von 10 Asylistinnen eingerichtet.

♂ **Dresden**, 24. April. (Eine Prinzenerziehung.) Die öffentliche Bibliothek in Dresden verwahrt ein Buch, welches ein merkwürdiges Denkmal der Strenge bildet, mit welchem die Kurfürstin Sophie, Gemahlin des Kurfürsten Christian I., eine geborene Prinzessin von Brandenburg, ihre Kinder erzog. In diesem Buche, „das schwarze Buch" genannt, mußte der Hofmeister der drei Prinzen alle die ihnen auferlegten körperlichen Strafen zur warnenden Erinnerung abbilden. Die Kurfürstin, eine fromme, wohlthätige Frau, nach der die Sophienkirche benannt ist, hatte 1591 ihren Gemahl verloren und unterzog sich deshalb der Erziehung ihrer Söhne selbst, und zwar mit größtem Eifer. Sie pflegte die Prinzen oft einzusperren, wenn sie ungehorsam gewesen waren, und noch jetzt heißt ein alter, düsterer Mauerthurm am Schlosse zu Colditz, Sophien's Wittwensitz, den sie dazu benutzte, „der Angstthurm". Dagegen ließ sie in ihrem Mutterglück die bekannten Sophiendukaten prägen, welche die Inschrift hatten: „Wohl Dem, der Freude an seinen Kindern erlebt." Der nachmalige Kurfürst Johann Georg liebte und ehrte seine Mutter auf das Zärtlichste und Innigste. Er ließ ihr zu Ehren beim ersten Jubelfeste der Reformation, 1617, eine goldene und silberne Medaille prägen, auf deren einer Seite er selbst vor seiner Mutter kniend dargestellt ist. Die Umschrift heißt: „Ut Salomo sic ego matrem etc.", und auf der anderen Seite „Nihil fortius maternis precibus." Oft pflegte er zu den Hofleuten zu sagen: „Er wolle es keinem Fürsten zuvor lassen, daß er seine Mutter in höheren Ehren halte als er die Seinige." Als sie 1622 starb, folgte der Kurfürst und sein ganzer Hof dem Sarge zu Fuß.

♂ **Reichenbach**, 23. April. (Bitteres Leid) zu bereits vorhandener Trauer gesellte sich gestern in einer hiesigen Familie. Der achtjährige Sohn des Branddirektors und Seifenfabrikanten Karl Hermann Paul vergnügte sich mit Altersgenossen im Bäckereigrundstück der Frau Wittwe Sarfert in der Altstadt und lief spielend auf einer sogenannten Laufbrücke, die ohngefähr in Etagenhöhe das Vorder- mit dem Hinterhaus verbindet. Um einem hinabgefallenen Rohrstöckchen nachzuschauen, bog sich der Knabe über die Schutzbarriere, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber hinab in den Hof. Ein Genick- und ein Schädelbruch hatten den sofortigen Tod zur Folge und nur als Leiche konnte der Knabe, dessen Großvater, der Königl. sächs. Gerichtsrendant Weigel, auf dem Todtenbette ruht und heute beerdigt wird, den schwergeprüften Eltern überbracht werden.

✉ **Markneukirchen**, 22. April. (Unter der Spitzmarke „Irrsinnig oder nicht?") berichtet der Markneukirchener Anzeiger, daß am Mittwoch der erst kürzlich majorenn gewordene Kaufmann Richard Strobel auf Antrag seines Vaters, des praktischen Arztes Dr. med. Strobel, zwangsweise einer Irrenanstalt zugeführt worden sei. Die anderen hiesigen Aerzte und die Nachbarn Strobels halten indessen dem oben erwähnten Blatte zufolge den jungen Mann, der demnächst in den Besitz seines mütterlichen Vermögens gelangen sollte, für geistig völlig gesund.

☛ **Die Sächsische Staatseisenbahnverwaltung** beabsichtigt, auch in diesem Sommer im Verein mit den Preußischen Staatsbahnen und der Oesterreichischen Nordwestbahn am Mittwoch, den 15. Juli einen Sonderzug mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen von Berlin, Leipzig und Dresden nach Wien über Tetschau-Jglau verkehren zu lassen. Ferner wird zu Beginn der sächsischen Schulferien am Montag, den 20. Juli ein weiterer Sonderzug von Leipzig und Dresden über Tetschen nach Wien verkehren. Zu beiden Sonderzügen werden anläßlich der Millenniumsausstellung in Leipzig, Chemnitz und Dresden auch Fahrkarten nach Budapest ausgegeben, ferner auf allen sonstigen sächsischen Stationen ermäßigte Anschlußkarten verabfolgt. Voraussichtlich werden auch auf den größeren Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Altona, Hannover und Magdeburg Anschlußkarten zu den Sonderzügen Leipzig-Wien ausgegeben. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer im Monat Juni erscheinenden Uebersicht von der Sächsischen Staatsbahnverwaltung veröffentlicht. Hierüber wird seiner Zeit noch besondere Mittheilung erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189604242-11/fragment/page=0008